

Nürnberg. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen Deutschlands incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24fl.-Fuss oder 6 M.

Für Frankreich abonniert man in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11 rue de Lille; für

ANZEIGER

England bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für Nord-Amerika bei den Postämtern Bremen und Hamburg.

Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhändlers werden durch den Commissionär der literar.-artist. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig, befördert.

FÜR KUNDE DER



DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge.

Dreissigster Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1883.

№. 5.

Mai.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Femina perfida.

Die Rhythmen des zwölften und beginnenden dreizehnten Jahrhunderts stehen hoch über den Produkten der folgenden Zeiten und haben sich wegen ihres dichterischen Schwunges und ihrer schönen Form weithin verbreitet und lange erhalten. Ihre Spuren finden wir an sehr entlegenen Orten vielfach, aber auch überall stark von einander abweichend, gewöhnlich arg verstümmelt. Sie verbreiteten sich augenscheinlich fast nur mündlich, und nach solcher Ueberlieferung schrieb sich bald hier, bald dort irgend ein Kleriker nieder, was ihm im Gedächtniß geblieben war. So verhält es sich auch mit den Versen, welche im Anzeiger, Jahrg. 20, Sp. 257 aus dem Tegernseer Cod. Lat. Monac. 19488 mitgetheilt sind; hier, und noch mehr im Clm. 14634 saec. XV. aus St. Emmeram, fol. 4^b, wo nur die ersten vier Verse stehen, erscheinen sie als Proben der gewöhnlichen, überall bezeugenden Schmäherse gegen die Weiber überhaupt. Nun aber hat mir Herr Dr. Huemer eine Abschrift aus dem Cod. Harl. 3222, saec. XII., fol. 97^b zugesandt, aus welcher nicht nur der Text sich berichtigen läßt, sondern nun auch hervorgeht, daß das Gedicht von bedeutend größerem Umfang, und daß es ganz individuell und an eine bestimmte Person gerichtet ist. Bei sorgfältiger Umschau ergab sich aber ferner, daß es längst gedruckt ist, und zwar unter Hildeberts Werken (pag. 1353), von dem es jedoch nach Hauréau nicht herrührt. Dieser (Not. et Extr., XXVIII, 2, 363—365) findet es Hildeberts unwürdig, und weist nach, daß einige Zeilen dem in dem-

selben Metrum verfaßten Werke Bernhards von Morlaix: De contemptu mundi entnommen sind.

Da jedoch von der aus einer Handschrift von Evreux genommenen Ausgabe abweichende Lesungen hier vorliegen, und a. a. O. nur eine mangelhafte Mittheilung gegeben wurde, so möge ein neuer Abdruck hier gestattet sein. Die Veränderlichkeit dieser Verse ist auch hier lehrreich, wo an mehreren Stellen sich nicht mit Sicherheit sagen läßt, welche Lesart den Vorzug verdiene, und die weite Verbreitung ist bemerkenswerth.

- Femina perfida, ¹⁾ femina sordida, digna catenis ²⁾,
 Mens ³⁾ male conscia, mobilis, impia, plena venenis,
 Horrida ⁴⁾ noctua, publica janua, semita trita,
 Igne rapacior, aspide sevir, est tua ⁵⁾ vita.
 5 Vipera pessima, fossa novissima, mota lacuna,
 Omnia suscipis, omnia decipis, omnibus una.
 O miserabilis, insaciabilis ⁶⁾, insaciata:
 Credere qui tibi vult, mala sunt sibi ⁷⁾ multa parata.
 Desine scribere, desine mittere carmina blanda,
 10 Carmina mollia, carmina turpia, vix memoranda.
 Nec ⁸⁾ tibi mittere, nec tibi scribere, disposui me,

1) F. sordida, f. pessima Harl.; F. sord., f. fetida, Mon.

2) dignaque penis Mon. 14634.

3) Gens Mon. 4) Bei Hild. folgen 5. 6. 3. 4. 8. 7. 9.

5) tota Mon. 6) So Hild. u. Mon. Immiserabilis intolerabilis Harl.

7) sibi sunt mala Hild. gegen den Reim.

8) Diese zwei Verse fehlen im Harl., finden sich aber, wenn auch umgestellt, im Mon. wo sie den Schlufs bilden, und so lauten:

Nil tibi credere, nil tibi mittere disposui me:

Nil tibi jam volo, nil tua (jam) colo, reddo tibi te.

Nec tua jam colo, nec tua jam volo, reddo tibi te.
 Me mihi vivere, pace quiescere, sunt mea vota;
 Me mihi confero, te tibi desero⁹⁾, sis tua tota.

- 15 Quoslibet elige, collige, dilige, sint tibi mille;
 Sit tibi pulchrior et¹⁰⁾ preciosior ille vel ille.
 Mens tua saxea¹¹⁾, ferrea, vitrea, plumbea, nequam,
 Fingere, fallere, prodere, perdere, rem putat equam.
 Summa potentia funditus omnia destruet¹²⁾ ante,
 20 Quam mea sumere, vel¹³⁾ mea tangere, sustineam te.

Da wir nun aber einmal dem Cod. 14634, mit dem auch 14818, f. 136 zum Theil übereinstimmt, uns zugewandt haben, mögen noch einige Verse daraus über das uner-schöpfliche Thema folgen, mit Ausschluss jedoch der vielen mit Femina beginnenden Monosticha, von welchen im Anz. XVIII, 307 und XX, 257 schon genug gegeben sind.

Si tuba Maronis sapientia vel Salomonis,
 Vel vox Nasonis facundia vel Ciceronis,
 Ore meo flueret, vix dicere lingua valeret,
 Quot scelerum partes, quot femina noverit artes.

Femina quem superat numquam vivit sine pena,
 Libertate caret vili constrictus habena.
 Felices illos quos non ligat illa cathena:
 Heu! nisi mors faciat, non rumpitur illa sagena.

Sunt tria gaudia pax, sapientia, copia rerum.
 Hec tria diluit, hec tria destruit, ars mulierum.

Sit tibi consultum, mulieris spernere vultum:
 Depingit vultum, quia vult ut des sibi multum.

Der erste Vers, aber mit ganz anderer Folge, findet sich bei F. Bech, Verzeichniß der Domherrnbibl. zu Zeitz, S. 20, aus einer Incunabel.

Quot momenta tenet tempus, quot sidera celum,
 Tot motus animi femina queque tenet.

- Femina cum jurat, quod te super omnia curat,
 Aspice quod jurat, quam parvo tempore durat.
 Postquam discedis et eam fidam tibi credis,
 Attribuens munus si tunc accesserit unus,
 5 Turpis vel luscus vel toto corpore fuscus,
 Hunc tibi preponet, si plurima munera donet.
 Non homini cedit, nec sponte favet nec obedit,
 Non ad iter recti valet ullo verbere flecti.
 Quo vexata magis fuerit mala femina plagis,
 Tanto majorem solet exercere furorem.

Auf die beiden Verse an Maria, welche auch XX, 258 den Schlufs bilden, hier aber durch ein § getrennt

9) Consului mihi, consule tu tibi Hild.

10) carior aut Hild. — 11) vitr. pl. s. ferrea Hild.

12) destruat Hild. — 13) quam Hild.

sind, folgen noch unmittelbar Sprüche, die keine Ver-bindung mit einander haben:

Dogma tuum sordet, si te tua culpa remordet.
 Cessant a sistro pueri cedente magistro.
 Qui studet invitus, raro vult esse peritus.
 Omnia si perdes, famam servare memento.
 Femina sola bona, tibi tradita da mihi bona (sic).
 Crescunt sermones, ubi conveniant mulieres.

Berlin.

Wattenbach.

Das Meisterstück des Nürnberger Uhrmachers Nicolaus Münch. 1640.

Die folgende Beschreibung eines Meisterstückes von der Hand des Künstlers selbst reichte der braunschweig-lüneburgische Gesandte am Kurfürstenkollegialtag zu Nürnberg, Jacob Lampadius, am 22. Februar 1640 seiner Regierung ein. Er schreibt nach Besichtigung des Kunstwerkes, es sei kein Werk für ihn und seinesgleichen, sondern gehöre für Fürsten. Ueber die Entschliessung Herzog Georgs auf diese Offerte verlautet nichts aus den Akten. Doch möge die Beschreibung des Meisters als ein Beitrag zur Geschichte des Nürnberger Kunsthandwerkes aus trüber Zeit, nach dem Original im k. Staatsarchiv zu Hannover, mitgetheilt werden.

Verzeichnus, was mein Nielaus München kleinen Uhrmachers alhier in Nürnberg gefertigtes Maisterstuckh verrichten thuett.

Erstlich ein Uhr so 24 Zohl hoch unnd 7 braitt unnd ganz verguldt ist: verricht uff den ersten vierecketen braitten blech wie volgt.

Inn der Mitten ist ein runder Schildt, darinen der Viertl-Zaiger zaigt die Minuthen unnd viertl zugleich. Der Stundtzaiger zaigt zweymall zwölf, gehet in 24 Stunden ein mall herumb, dann auff dießem schilt zaigts in der Mitten die Tagleng, wie der Tag ab- unnd zunimbt, solche auff alle Pollushöch zu gebrauchen nutz ist. Aufserhalb dem Schilt zaigts den¹⁾ immerwerenden Calendar, alle Nahmen unnd Tag darauff verzeichnet.

Auff dießem Blech in obenbeeden Ecken zaigts erstlich der Römer Zinfszall unnd die Sontags-Buchstaben unnd jedes in einem sonderbaren²⁾ schilt.

Auff den undern beeden Ecken zaigts erstlich die zwölf himlischen Zaichen, dardurch die Pollusscheuben gehet, auff einem schilt unnd silbern Blech geschmelzet.

Auff den andern undern Eckh in einem schilt die 7 Plannethen unnd alle Tag einer herfür gehet, so auch auff einen silbern Blech geschmelzet.

1) Vorlage: dem. 2) besonderen.

Auff der andern seiten des vierecketen breiten Blechs

ist in der Mitten ein runder schildt, darinen zaigts dafs asterlaubium (*Astrolabium*), unnd der erste Zaiger zaigt den Menschen, der ander die zweymall zwölffe, der gehet in 24 Stunden einmall herumb und schneidt alle 24 Stundt ein gradt vom Thier-Craifs hinweg, in welchem die Sonne gehet, darauff die zwölff himlischen Zaichen geschnitten, auch alle vornehme Stern, so am himmel seindt, mit nahmen verzeichnet. Under diessen Thier-Craifs geet ein Zaiger, würdt der Trach genant, der durch alle vornehme Stern in 18 Jarn ein mall herumbgehet, auff welchem Schilt oder Blech auch alle Riefs der Plannethen unnd himmelshöch seindt.

Oben an diesem vierecketen Blech ist an einem Eckh in einem schiltlein ein Zaiger, darmit man richten kan die Wellsche oder Teutsche Uhr, was es schlagen soll; auff dem andern obern Eckh ist auch ein schiltlein, darmit kan man mit den Zaiger richten, wann es zu frü oder zu spat gehet.

Auff den undern beeden Ecken ist erstlich ein schiltlein, darinen es zwölffe oder die Teutsche ³⁾ Uhr zaiget, darbei auch eine vergulde scheuben, darmit man den Weckher richten kan, umb welche Zeit es wecken soll; auff den andern Eckh wider ein schiltlein, darinen ein Zaicher, mit welchen man richten kan, dafs es weckhen oder nicht weckhen soll.

Zum dritten auff der einen schmalen seiten oder Blech

zeigts auff einen silbern Blech, wie viel es viertl geschlagen hat.

Zum vierden auff dem andern schmalen Blech

zaigts auch auff einen silbern Blech die Teutsche und Wellsche Uhr.

Volgt, was inwendig dafs haubtwerekh verriecht und schlagen thutt.

Zum ersten schlegt es die Teutsche ³⁾ Uhr zweymall zwölff, zum andern die Wellsche oder Böhmische ⁴⁾ Uhr 24 Stundt durchaufs; zum driten die 4 viertl, zum vierten die Minuthen, so alle Stundt 60 mall schlegt; will man aber haben, das es nicht schlagen soll, kan man solche mit einen kleinen schlüsselein verreiben; zum funfften weckht es, umb welche Zeit man haben will.

Diesses Werckh ist ganz verguldt unnd mit silbern Züpfblechen unnd stehet auf einen vergulden Fufs, darauff die 4 Zeit des Jars mit Früchten getrieben sindt, darauff kan man die Uhr umbdrehen, wie man will. Solches Werckh hat zwo Thier (*Thüren*) so mit vier Wellschen seillen (*Säulen*) umbfangen, welche nach der

Argetectur gericht sein, oben hats zween gäng mit getrehten Seillen, welche auch gerings herumb mit gedrehenden Krüglein gezieret seindt. Auff den vier Eckhen seindt Postamentlein, darauf gedrehte Krug stehen. Oben ist solches mit einer Wellschen hauben, darinen die drey glocken henckhen, daran die Hemer schlagen, unnd oben auff der Wellschen hauben ein hübscher gedrehter Krug, so auch alles ganz verguldt ist.

Diese Uhr oder Maister-Stuckh würdt um 500 Rthlr. gebotten, da (*wenn*) aber ein gewieser Kauffer darumb vorhanden seyn möchte, kan solche einem uff dafs nechste umb 400 Rthlr. gelassen werden.

Hannover.

Dr. Döbner, Archivar.

Heraldische Notizen.

1. Heraldische und dekorative Pelzmuster.¹⁾

Auf einem Bilgerischen Sig. IV. A. 2. v. J. 1299, mit der Legende: »* s. h. peregrini. civi. turicensis«, findet sich der hier unter Fig. 1 abgebildete gespaltene

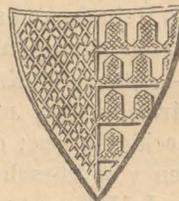


Fig. 1.

Wappenschild, rechts damasciert und links mit dem eckigen heraldischen Pelzmuster (den sog. Eisenhütlein). Es ist dies — nach dem dreieckschildförmigen Sig. IV. A. 1. des »Theodicus armiger dominus de Esch« v. J. 1278 ²⁾ und dem Sig. IV. C. Graf Ludwigs von Oettingen v. J. 1289 ³⁾ — das mir bis jetzt bekannte dritte älteste Vorkommen dieses seit dem 15. Jahrh. fast allgemein gebräuchlichen heraldischen Pelzmusters.

Ich glaube, sicher annehmen zu können, dafs diese Form erst im letzten Viertel des 13. Jahrh. sowohl in der Sphragistik und Heraldik, als in der Plastik und Malerei eingeführt worden ist und deshalb für die betreffenden Gegenstände als zeitbestimmend angesehen werden kann. Ein merkwürdiges Beispiel gleichzeitiger Anwendung des alten runden und des späteren eckigen Pelzmusters bei ein und demselben Wappen findet sich auf

1) Vergl. mein herald. und decorat. Pelzwerk im Mittelalter, neue Auflage (k. Hofbuchhandlung von Julius Weise in Stuttgart, 1876).

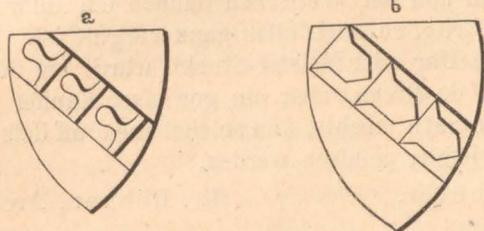
2) Das Original ist allerdings nicht mehr ganz deutlich zu erkennen.

3) Vergl. „Anzeiger“, 1867, Sp. 339.

3) Vorlage: Teusche. 4) wol Römische.

den beiden Siegeln der Gebrüder Hunnawiler an einer Urkunde v. J. 1327 im Spitalarchive zu Colmar.

Während auf dem dreieckschildförmigen Sig. IV. A. 1. Conrads der Schrägbalken von Kürsch die alte Form zeigt (Fig. a), ist auf dem runden Sig. IV. A. 2. Wernhers bereits die neuere Form zu sehen (Fig. b).⁴⁾



Sehr interessant sind die Wappen in Dreieckschilden mit verschiedenen alten Pelzmustern auf den kostbaren runden Kupferschalen in Email champlevé in der Sammlung des Grafen Hans Wilczek. In derselben Sammlung befindet sich auch eine Kopie des Familienbuches der Capodilista von Padua v. J. 1433⁵⁾, in welchem u. A. ein mit einer Pelzdecke behangener Löwe als Wappenbild und mit Pelz gefütterte Helmdecken sehr interessant sind.

Die Kürschner führten häufig in ihrem Zunftwappen Pelzwerk. So z. B. — aufser der Kölner Kürschnerzunft i. J. 1388⁶⁾ — die Strafsburger, und zwar früher die runde und später die eckige Form; die Augsburger und Leipziger: Schrägbalken von Kürsch, die Potsdamer auf ihren Sig. IV. A. 2. v. J. 1599: einen Schild von Kürsch wie Fig. 2, und die Eberswalder auf einem gleichartigen Siegel v. J. 1628 wie Fig. 3.

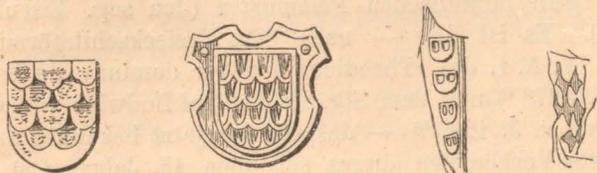


Fig. 2.

Fig. 3.

Fig. 4.

Fig. 5.

Ein ganz eigenthümliches Pelzmuster (Fig. 4) findet

4) Auf einem Sig. IV. A. 2. Diethmar's von „Hunewilr“ v. J. 1376 ist der Schrägbalken nicht angegeben (wol nur ein Versehen des Stempelschneiders), und das eckige Pelzmuster (wie Fig. b.) könnte dadurch, ohne Vergleichung mit den beiden erwähnten Siegeln v. J. 1327, leicht als 3 schräggestellte „Eisenhütlein“ blasoniert werden. Aehnliche Verstöße kommen auch bei Pappenheim'schen und Gerenstein'schen Wappen vor durch Uebertragung dieser Wappen aus älteren dreieckschildförmigen Wappenschilden in neuere, unten abgerundete Schilde. Vergl. m. Monographie über das fürstenbergische Wappen, Taf. VII^b, Fig. 15 u. 16.

5) Schalen und Wappen sind abgebildet im „Adler“ VI u. VII, 1881, Taf. VI. und Taf. XVIII—XXI.

6) Vergl. „Anzeiger“ 1872, Sp. 317, wo übrigens die Angabe der Stadt Köln noch fehlt.

sich als Mantelfutter auf dem spitzovalen Sig. III. B. 2. a. der Rauhräfin Katharina v. J. 1323.

Auch das hier (Fig. 5) abgebildete Mantelfutter auf einem mittelalterlichen Wandgemälde in der Kirche von Ober-Winterthur⁷⁾ (die Krönung Mariä) zeigt ein ungewöhnliches Pelzmuster. Man wird kaum im Mittelalter deutsche Abbildungen von Mänteln finden, die nicht mit Pelz gefüttert oder doch wenigstens besetzt sind.

2. Ueber die Bedeutung des kaiserlichen Doppeladlers⁸⁾.

Th. Lindner in seiner Schrift über »das Urkundenwesen Karls IV. und seiner Nachfolger« bezeichnet den (unbedingt heraldisch stilisierten) Doppeladler auf dem Revers des Doppelsiegels Kaiser Sigismunds⁹⁾ als das Symbol des Imperiums — nicht als Wappenbild — und stützt sich dabei auf die bekannte Legende »Aquila Ezechielis« etc. mit der Bemerkung: »der Hinweis auf Aquila Ezechielis¹⁰⁾, sonst das Symbol des Apostels Johannes, muß doch einen Sinn haben und im Zusammenhange mit dem Kaiserthum stehen.«

Ich erlaube mir aber, meine bescheidenen Zweifel in die Richtigkeit dieser ganz neuen Ansicht in Folgendem kurz zu begründen:

Dafs der Doppeladler auf den deutschen Siegeln — soweit derselbe nicht Wappenbild war, wie z. B. bei den Grafen von Saarwerdin¹¹⁾ — vor Annahme desselben als Reichswappen durch Kaiser Sigismund als Symbol des Imperiums zu betrachten ist, sowie sein byzantinischer Ursprung, dürfte wohl ebenso anzunehmen sein,

7) Vergl. Mittheilung d. antiquar. Gesellschaft in Zürich, XXI, 4. 1882.

8) Vergl. m. Schrift: „Zur Geschichte des heraldischen Doppeladlers.“ Neu bearbeitet (J. Weise, 1871.)

9) Vergl. C. Heffner: die deutschen Kaiser- und Königs-Siegel, 1875; Taf. XIII, Nr. 97. Dieses Werk verdient aber durchaus nicht die Bezeichnung: „recht mangelhaft.“ Hätten wir nur erst von allen Siegelkategorien ähnliche Werke, dann stände es besser um unsere deutsche Siegelkunde. Das Verbessern und Ergänzen wäre ein Leichtes!

10) „In der christlichen Kunst kommt der doppelköpfige Adler als Attribut auf den Bildern des Propheten Elisäus vor zur Bezeichnung des zweifaltigen Geistes, den er sich von Gott erlehete. . . Der Adler ist endlich schon in der ersten christlichen Kunst das Symbol des Evangelisten Johannes geworden und seitdem immer geblieben. In der ältesten Zeit der christl. Typologie haben die Evangelisten selbst die Gestalt der symbolischen Thiere. Diese Symbole sind dem Propheten Ezechiel entlehnt, der die vier geheimnißvollen Gestalten beschreibt, die den Wagen Gottes tragen.“ Dr. jur. S. im deutschen Hausschatz, 1875/76, S. 827. Das Symbol des Evangelisten Johannes ist ein naturalistisch gezeichneter einköpfiger Adler, kein heraldischer.

11) Graf Ludwig von Saarwerdin führte denselben bereits auf seinem schildförmigen Sig. IV. A. 1. vom J. 1185.

wie der römische Ursprung des einfachen als allgemeines Herrschersymbol¹²⁾ bis zur Annahme desselben als Reichswappen durch K. Rudolf von Habsburg.

Dafs aber der deutsche Kaiser in der ersten Hälfte des 15. Jahrh., zur Zeit der höchsten Blüthe der Heraldik, statt eines Reichswappens — wie seine Vorgänger den einfachen Adler — ein blofses Symbol auf seinem Majestätsiegel geführt haben sollte, ist schon an und für sich höchst unwahrscheinlich; es wird aber überdies durch den Avers des Siegels widerlegt, auf welchem unter den fünf Wappenschilden¹³⁾ in erster Stelle das Reichswappen mit dem Doppeladler erscheint.

Wäre der Doppeladler auf der Rückseite dieses Siegels nur »Symbol« gewesen, so würde sicherlich nach allen heraldischen Regeln und Gewohnheiten auf der Vorderseite im Wappenschilder der einfache Adler als das bisherige kaiserliche Reichswappen aufgenommen worden sein.

Bei keinem Wappenbilde ist zudem der heraldische Charakter so streng ausgeprägt wie bei dem Adler durch seine ganz widernatürliche Stellung (alis, cauda et pedibus expansis; aigle éployée). Der Adler als symbolisches Bild wird aber in der Regel naturalistisch dargestellt.

Die beiden, was die Körper betrifft, mehr naturalistisch als heraldisch stilisierten Adler mit 2 Köpfen auf diesem Siegel sind willkürlich gewählte Schildhalter und erinnern an die Schildhalter auf den Siegeln Kaiser Ludwigs des Bayern und Kaiser Karls IV. Diese sind allerdings mehr symbolischer Natur, wie die rückwärts schauenden Adler auf den meist als Rücksiegel gebrauchten Sig. II. A. mit der Legende: * juste. judicate. filii. hominum, wie sie K. Ludwig IV., K. Heinrich VII., K. Günther von Schwarzburg und K. Karl IV. geführt haben¹⁴⁾.

Eine ähnliche Darstellung findet sich auf dem Sig. II. B. vom Jahre 1352 mit der Legende: s. pacis. general. reg. roman. inter renum et mosam, wovon hier das Sie-



Fig. 6.

gelbild unter Fig. 6. Eine ganz auffallende Komposition für jene Zeit! Mit Recht bemerkt Dr. Sello, — dessen

12) Vergl. die Adlerscepter der vorheraldischen Zeit bei C. Heffner a. a. O., Taf. I, 21. Taf. II, 22, 23 u. 25 und Taf. III, 26.

13) 1 das deutsche Reich, 2 und 4 Ungarn, 3 Böhmen und 5 Luxemburg; vergl. C. Heffner, a. a. O., Taf. XIII, 96.

14) Vergl. „Anzeiger“ 1871, Sp. 129.

Güte wir diese Abbildung verdanken, — er habe bis zur Auffindung dieses Siegels die Ausstattung eines Wappenadlers mit Schwert etc. für eine viel spätere heraldische Unsitte gehalten. Allerdings erst nach vierthundert Jahren findet sich das Schwert (mit dem Scepter) in der rechten Krallen des Reichsadlers und der Reichsapfel in der Linken auf dem Siegel Kaiser Karls VI. (1711—40).

K. Sigismund hat den Doppeladler als Wappen des deutschen Kaisers eingeführt, und alle seine Nachfolger haben dieses Wappen beibehalten. Der Grund zu dieser Neuerung ist nirgends angegeben und wird somit auch jetzt kaum mehr mit Sicherheit festgestellt werden können.

Dafs neben diesem der einfache Adler als Wappen des deutschen Königs beibehalten wurde, beweisen unter anderen die Siegel Friedrichs III. und Maximilians II. Als Könige führten sie den einfachen, als Kaiser den Doppeladler.

Lindner's Erklärung der Legende »Aquila Ezechielis« etc. auf dem Revers des Siegels des K. Sigismund kann richtig sein; allein die Legende bestimmt, nach meiner bisherigen Erfahrung, den Charakter eines Siegelbildes nicht unbedingt, und dieselbe steht auch nicht nothwendig — wie dies bei den sog. Devisen der Fall ist, — in unmittelbarem Zusammenhang mit dem Siegelbilde, wie so manche gereimte Legenden auf mittelalterlichen Siegeln beweisen.

3. Gewaltsame Aneignung eines fremden Wappens.

Im XVI. Bande der Bibliothek des literarischen Vereins zu Stuttgart findet sich nachstehende Stelle in den aventinischen Excerpten aus den ca. 1240—1250 verfassten Aufzeichnungen Albert Behams:

»Filius sancte Elizabeth¹⁵⁾ rapuit insignia marchionum Misnie, nigrum leonem in aureo clypeo. Sub eodem clypeo militavit, et posthac vult deferre,¹⁶⁾ unde magna discordia inter filium Elizabeth et suos et Misnios et suos exercitus.

Ein derartiger Wappenraub scheint mir doch zu jener Zeit etwas ganz Unerhörtes und von dem darüber entbrannten grossen Streite zwischen den Häusern Thüringen und Meissen und ihren Ritterschaften sollten sich doch noch weitere urkundliche Nachrichten erhalten haben¹⁷⁾.

Es würd' sich lohnen, dieser in heraldischer, wie in historischer Beziehung doch höchst interessanten Begebenheit noch näher nachzuforschen.

Freiherr Schenk zu Schweinsberg, eine gewichtige Autorität in solchen Dingen und speziell über diese Ver-

15) Der i. J. 1242 kinderlos verstorbene Landgraf Hermann von Thüringen.

16) Die Uebertragung, resp. Vererbung sollte wohl auf seine i. J. 1284 verstorbene Schwester Sophie, Gemahlin Herzog Heinrichs von Brabant, † 1247, gehen.

17) Weder Knochenhauer noch Böttiger erwähnen die Sache.

hältnisse, findet den Grund zu diesem Wappenwechsel in der eventuellen Belehnung des Landgrafen Hermann mit der Markgrafschaft Meißen, welche um d. J. 1240 nur noch auf zwei Augen stand.

Ich gestehe, daß ich vorerst noch einige Zweifel in die historische Richtigkeit dieser Angabe Behams setze.

Könnte ihr nicht eine Verwechslung der Wappen von Thüringen, Meißen und Brabant zu Grunde liegen oder eine der vielen heraldischen Legenden?

Kupferzell.

F.-K.

Zur freiwilligen Leibeigenschaft.

In Nr. 9 des vorigen Jahrganges des Anzeigers haben wir aus dem Archive des germanischen Museums einen Fall von freiwilliger Aufgabe des freien Standes aus dem Rothenburgischen veröffentlicht, dem wir heute ein weiteres Beispiel aus dem Bisthume Chur folgen lassen. Dieses ist dadurch von besonderem Interesse, daß sich der Betreffende seine Freiheit um »drisig Curwälsch mark« von einem früheren Herrn Johanns Broeg, genannt Sprüntz, erst erkaufen mußte, jedoch nicht, um im Genusse derselben zu bleiben, sondern, um sie sofort wieder aufgeben und sich freiwillig dem Gotteshause zu unser Frauen zu Churwalden zu eigen geben zu können, freilich merkwürdiger Weise unter der Bedingung: Er und seine Erben sollen von allen ungewöhnlichen, besonders Steuern und Schatzungen, welche das Gotteshaus von seinen Leuten etwa fordern wollte, ausgenommen sein und nur geben, was sie freiwillig und ungezwungen darzureichen für gut finden, während ihnen dagegen alle Gnaden, Freiheiten und Privilegien des Gotteshauses zu Churwalden, wie andern eignen Leuten desselben, zu Gute kommen sollten.

Nachstehend geben wir die Urkunde nach ihrem Wortlaute wieder:

Ich Johanns Broeg genant Sprüntz ¹⁾, Künd mit disem brief Allen dien (*denen*) die in sehent oder hörent lesen, vnd vergich (*bekenne*) Das sich min aigen Man Hainrich von Ca maiors, der iüngere, nu sesshaft ze vmblix, von mir vnd von minen erben sich selber, sinü kind, die im von recht nach tail siner ehalten ²⁾ oder ze der hüpsch sond (*sollen*) nach volgen, recht vnd redlichen köfft hât. vmb drisig Curwälsch mark, ie acht pfund mailesch ³⁾ für ain mark ze raitent (*zu rechnen*), Dero pfennig (*plur. = welches Geldes*) ich aller von im gewert bin, vnd in minen redlichen nutzz bekert (*verwendet*) hab. Dar vmb enzich (*entziehe*) ich mich vnd min erben, wizzentlichen mit krafft dis briefs, aller der eigenschaft, rechtes, vordrung, vnd ansprach (*Ansprüche*), so wir zu dem obgenanten Hainrichin da ca maiors vnd zu sinen kinden,

vnd zu dero aller lib vnd Güt, kündint (*könnten*) vnd móchtint haben, oder hie nach gewinnen enchains wegs.⁴⁾ Nach dem köff vnd lidgung (*Ledigung*) dó ergab sich der obgenant, wilond (*weiland*) min aigen man, sich selber vnd sinü kind, die nach im mit recht ze tailen volgen sond, an das Gotzhus vnsrer frowen ze Curwalt premonstrayer ordens, das er, der selb Hainrich da ca maiors, vñrichs Hirsbuchs sáligen Sun von Gampz, den ich von Eberharten dem eltern von Sax köfft hab mit allen siner zugehört, sol dienen, als ander desselben Gotzhus aigen Lüt. vsgenommen wári, das nu oder hie nach ain Probst vnd das Capitel des Gotzhus ze Curwalt ain gros Stür oder ain schazung vf iro Gotzhus Lüt wöltint leggen, so sol der obgenant Hainrich von Ca maiors vnd sinü kind von den vngewonlichen Stüren vnd schazung, vsgenommen sin. vnd sol dann nüt (*nichts*) geben, won das (*aufser was*) er gern, vnd vntwungenlichen (*ungezwungen*) wilklichen (*williglich*) git. Es sol dem obgenanten Hainrichen da ca maiors dem jüngern vud sinen kinden óch alle die Gnaden, fryhaiten, vnd Priuilegia, so das Gotzhus ze Curwalt sunderlich vnd iro orden gemainlichen von Bápsten, Künigen vnd Kaysern, oder von andern Gaistlichen vnd weltlichen fürsten hand (*haben*), zúsprechen vnd angehören, als sü óch andren iro Gotzhus aigen Lüt mit recht zúsprechent vnd angehórent, án (*ohne*) alle geuerd. Ich obgenanter Johanns Broeg vnd min erben, so ich nit (*am Leben*) bin, süllent óch vmb disen obgeschriben köff. des obgenanten Hainrichs da ca maiors, vnd siner erben gút weren (*gute Gewährleute*), sin nach recht für alle ansprach, das er sich selber, sinü kind, iro lib vnd Güt von mir köfft hat, vnd dem Gotzhus ze Curwalt sich selber vnd ellü (*alle*) sinü kind mit lib vnd mit Güt ze aigen geben hat. da von süllent ich vnd min erben óch des selben Gotzhus. Probstes. vnd Conuentes gút weren sin nach recht, an Gaistlichem vnd an weltlichem Gericht, wenn, wie, vnd wa (*wo*) sü des iemer notdürftig werdent, vnd süllent das vnuerzogenlichen (*unverzüglich*) tün mit güten trüwen, án alle geuerd. Das dis alles vnd iegklichs besunder von mir vnd von minen erben war, vest, vnd stât belib (*bleibe*), vnd dirr (*dieser*) obgeschribner köff desterbas (*desto besser, mehr*) krafft vnd macht mug haben, des ze vrkünd vnd merer sicherhait henk ich obgenanter Hanns Broeg min aigen Insigel für mich vnd für min erben an disen brief. Der geben ist ze Cur, an sant Gregorien tag. Do man zalt von Cristi geburt. drüzehenhundert jar. sechs vnd Achtzig Jar.

Original auf Pergament im Archiv des germanischen Museums. Das Siegel fehlt.

Nürnberg.

Hans Bösch.

1) d. i. Splitter, Spreißel, Nadel, Uebersetzung des churwälschen broc, (vgl. frnz. broche).

2) Ehehalte ist hier nicht in seiner gewöhnlichen, noch heute in oberdeutschen Mundarten fortlebenden Bedeutung (= Dienstbote, Hausgenosse; s. Schm.-Fr. I, 8. Grimm, Wbch. III, 43), gebraucht, sondern wol in der selteneren von Ehegattin (vgl. Grimm, a. a. O. 44: Ehehalten) oder für Ehe überhaupt, und zwar im Gegensatze zu dem folgenden Ausdrucke „ze der hüpsch“, d. i. im Konkubinat. Vgl. das schweizerische „Hübschkind“ für uneheliches Kind, Kebskind, (Stalder, schweiz. Idiotikon II, 58. Tobler, appenzellischer Sprachschatz 269) u. das mittelhochd. hübschërinne für Kebsweib, Buhlerin (von hübesch, d. i. hövesch, wie franz. courtisane v. cour und ital. cortesana v. corte. Schmeller-Fr. I, 1040. Grimm Wbch. IV, II, 1852, 2. 1856).

3) Wol = mailändisch.

4) Das negative enchains (= necheines) wegs, keineswegs, steht hier in seltener Weise (wie ursprünglich das mhd. dehein, dechein) in affirmativem Sinne: in irgendeiner Weise; vgl. Tobler, app. Sprachsch. S. 160²: en kain, ullus; Grimm, Wbch. V, 458^b: inkein, ullus, und Sp. 290 des neuen schweizerischen Idiotikons, *) eines wahrhaften Nationalwerkes, in welchem das seit 18 Jahren durch Hunderte in den an edlem Urerz unserer Muttersprache so reichen Kantonen der deutschen Schweiz mit patriotischem Eifer gesammelte umfassende Material nach einem wohlgedachten Plane und in vortrefflicher, historischer Behandlung zu Tage gefördert wird.

Dr. Frommann.

*) Schweizerisches Idiotikon. Wörterbuch der schweizerischen Sprache. Gesammelt auf Veranstaltung der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich unter Beihülfe aus allen Kreisen des Schweizervolkes. Herausgegeben mit Unterstützung des Bundes und der Kantone. Bearbeitet von Friedr. Staub und Ludw. Tobler. Frauenfeld, Druck und Verlag von Jacques Huber. I.—IV. Heft, 1881 u. 1882. Lex.-Format.

Zur Einhorn-Legende.

Unter den mittelalterlichen Thierlegenden hat jene des Einhorns verhältnißmäßig am längsten sich erhalten und mit Vorliebe bis ins 16. Jahrhundert Verwendung erfahren. Zeugniß dessen ist die sog. himmlische Jagd in ihren mehrgestaltigen Versionen. Unlängst wurde ich jedoch mit einer Darstellungsweise bekannt, die zur Ausbildung der Legende eine höchst merkwürdige Lesart bietet und in dieser Fassung kaum bekannt, wenn nicht gar einzig ist.

Auf einer kreisrunden Emailplatte von etwa 6 Ctm. Durchmesser sitzt zur Rechten des Beschauers eine jugendliche Frauengestalt. Von der Linken eilt das Einhorn auf sie zu und hat sich mit Kopf und Vorderleib auf ihren Schoß gelegt. Hinter dem Einhorn erhebt sich ein Baum, darauf eine männliche Gestalt, die von rückwärts mit der Lanze gegen das Thier ausholt und ihm eine Verwundung beibringt; dieselbe ist hinter dem Blatt durch einen Blutfleck angedeutet und durch diese Stelle als tödtlich gekennzeichnet. Die Jungfrau legt schützend

ihre Linke auf das Thier und erhebt mit der Rechten hoch empor eine flache, tellerartige Schale.

Der Kern der Legende von der Jungfrau, die das Einhorn allein zu gewinnen im Stande ist, mit ihrer Beziehung auf die Menschwerdung Christi aus Maria, der Jungfrau, ist auch hier in nicht zu mißkennender Weise zum Ausdruck gebracht. Neu ist jedoch der angedeutete Tod des Einhorns. In der späteren Fassung der Legende erscheint das Moment des Todes nicht. Wohl ist da der himmlische Jäger (in Gestalt des Erzengels Gabriel) mit seinen Rüden; auch sind in den Hunden die Motive und Früchte des Erlösungswerkes versinnbildet, also der Erlösungstod Christi (unter dem Einhorn dargestellt) bereits selbstredend mit eingeschlossen; allein die Tödtung des Einhorns tritt nicht hervor. Hier jedoch ist sie recht eigentlich zum Kernpunkt der ganzen Darstellung gemacht. Die Verwundung geschieht unversehens, von dem auf dem Baume versteckten Feinde; sie geschieht meuchlings, von rückwärts; sie ist auf Tödtung angelegt, indem sie das Einhorn an einer nach Jägerbrauch als gefährlich erachteten Stelle, hinter dem Blatt, trifft; der Stofs wird endlich mit der Lanze ausgeführt. In all diesen Einzelheiten treffen Besonderheiten zu, welche den Tod Christi charakterisieren. Christi Tod wird als das Werk Satans betrachtet. Dieser wird von der heil. Schrift als Feind (Inimicus autem, qui seminavit ea [zizania], est diabolus. Matth. 13, 39), als Menschenmörder (Ille [diabolus] homicida erat ab initio. Joann. 8, 44) bezeichnet, Judas Iskariot wird in dem Verrath des Herrn als Werkzeug des Satans geschildert (Et post buccellam, introivit in eum satanas. Et dixit ei Jesus: Quod facis, fac citius. Joann. 13, 27); der Lanzenstofs aber, womit die Seite Christi eröffnet ward, muß als der Erweis vom Abscheiden des Herrn recht eigentlich als typisch für den Opfertod Christi überhaupt angesehen werden (Unus militum lancea latus eius aperuit. Joann. 19, 34). Dafs die That vom Baume her geschieht, hängt sicher mit dem Gedanken zusammen, dafs, wie vom Baume im Paradiese das Uebel und der Tod, so auch vom Baume des Kreuzes der Tod Christi und die Errettung vom Tod der Sünde sich herleiten. In so weit dürften alle Einzelheiten des Typus und des Antitypus nach dieser Seite hin sich decken. Dafs die Jungfrau, die Gottesmutter, und in dritter Linie die Kirche in der Legende gleichfalls Wechselbegriffe sind, ist keines Nachweises bedürftig. Wenn nun in der fraglichen Darstellung die Jungfrau die Schale emporhebt, so liegt wohl sicher der gleiche Gedanke zu Grunde, welcher die Gestalt der Kirche beim Kreuze stehend das Blut Christi auffangen läßt: die Kirche als Bewahrerin der Heilmittel, welche in dem Blute Christi ihren eminenten Ausdruck finden. In unserem Falle also wäre nebst der Opferung Christi auch

die Verwahrung seiner Gnade in der Kirche an die Einhorn-Legende geknüpft. Jedenfalls beachtenswerth ist der Umstand, daß es nicht ein Kelch ist, welchen die Jungfrau erhebt, sondern eine tellerartige Schale von der Form einer liturgischen Patena; ob es zulässig und vielleicht zu belegen wäre, daß hierin ein Anklang an den heil. Gral wollte ausgedrückt werden, möchte ich nur frageweise anregen.

Was nun die Ausbildung des Stückes im Einzelnen betrifft, so ist die Darstellung in eine silberne Platte in vertieftem Relief geschnitten und mit durchsichtigem Email vielfarbig ausgeschmelzt. Der Grund ist gemustert und blau; die innere Umrandung mit flachem Maßwerk und rothen Spitteln verziert. Die Fleischtheile sind im Metall stehen gelassen und vergoldet; auch das niedlich in ein gegürtetes, kurzes Gewand gekleidete Figürchen des Verfolgers ist ganz in Metall. Nach der eigenthümlich schlanken, stilvollen Haltung und sonstigen Besonderheiten darf das Stück wohl sicher als rheinische Arbeit um die Mitte des 14. Jahrhunderts betrachtet werden. Ein Vergleich mit dem Mittelstück der Patena des sog. Willigiskelches im Mainzer Dome berechtigt ebensowohl zu dieser Auffassung, wie zu der Annahme, daß das Stück einst in ähnlicher Weise verwendet gewesen, nämlich im Mittelgrund einer Patena, wodurch die vorbildliche Darstellung vom Opfertode Christi und seiner sacramentalen Erneuerung in der Feier der heil. Messe als tief sinnige Gegenüberstellung vollkommen gerechtfertigt war.

Ueber die Vorgeschichte des Stückes konnte ich nur erfahren, daß es erweislich aus der Propstei Pfaffenhofen bei Sauer-Schwabenheim in Rheinhessen, einer ehemaligen Dependenz vom hl. Maximin in Trier, stammt und zuletzt in ein Rococo-Möbel eingelassen war. Merkwürdiger Weise ist auch die ganze Rückseite mit spiralförmigen Ranken, woran kleine, mehrblättrige rothe Blüten sitzen, verziert; der Grund ist auch hier blau, und im Mittel kauert ein niedliches, maskenartiges Thierfigürchen, wie solche den mittelalterlichen Miniaturen und Emailarbeiten (z. B. im Schatz des Mainzer Doms an dem achteckigen Gefäß) geläufig waren. Zwar sind beide Seiten von Beschädigungen nicht frei, aber doch ist die Erhaltung im Ganzen befriedigend.

Leider wollte es mir, trotz der weitestgehenden Schritte, nicht gelingen, das in mehrfacher Beziehung in-

teressante Stück einer öffentlichen Sammlung zu sichern; das Stück ist inzwischen doch durch Ankauf in das kgl. bayer. Nationalmuseum in München gelangt.

Mainz.

Friedrich Schneider.

Der verehrte Verfasser hat nichts dagegen zu erinnern gefunden, daß ich eine von der seinen theilweise abweichende Deutung, obwohl er derselben sich nicht glaubte anschließen zu können, hier anfüge. Es scheint mir die Deutung des Figürchens auf dem Baum als Diabolus homicida nicht zutreffend. Dasselbe stimmt mir zu sehr mit jenen Figürchen der Minne überein, die in den Elfenbeinschnitzwerken des 13.—14. Jahrh. eine so große Rolle spielten, die, weil von den Franzosen zuerst verwendet, da dort amour männlichen Geschlechtes ist, als junger Mann dargestellt erscheint, obwohl sie mit dem klassischen Knaben Amor kaum mehr verwandt ist. Ich erinnere z. B. an das Täfelchen in Mählingen, abgebildet bei v. Eye und Falke, Kunst und Leben der Vorzeit (Ausgabe v. 1858) I. Bd., Taf. 46.

Das sowohl weltliche als geistliche Liebe zugleich bedeutende deutsche Wort »Minne« mag die Brücke gewesen sein, über welche die Caritas zu einer mit dem Amor gleichartigen Darstellungsweise gelangt ist. Die Caritas, einer der Rüden in der Jagd des Einhornes, die Liebe Gottes zu den Menschen ist es aber, welche von Anbeginn an zum Rathschlusse der zu vollziehenden Erlösung geführt und so auch im Symbole dem Abbilde des Erlösers, dem Einhorn, den Tod gibt, nachdem es im Schoße der Jungfrau Zuflucht gefunden. Gerade durch diese Gestalt, welche die Minne Gottes hier angenommen hat, wird aber der deutsche Ursprung des Stückes, das in seiner Erscheinung doch auch einiges vom französischen Charakter trägt, fast eben so sicher, wie aus der Provenienz klar gelegt. Er ist aber auch kein der Symbolik bei der Jagd des Einhornes fremdes Element, sondern nur eine der früheren Zeit unseres Stückes entsprechende, nicht alle Einzelmomente erschöpfende Wiedergabe desselben Gedankens in dieser Darstellung enthalten, wobei aber noch der in der Jagd des Einhornes aufgegebene Gedanke der Bewahrung der Heilmittel durch die Kirche hinzutritt.

Nürnberg.

A. Essenwein.

Herausgeber: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. A. Essenwein.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

Mit einer Beilage.

Chronik des germanischen Museums.

Nürnberg, den 25. April 1883.

Se. Excellenz der kgl. preufs. Herr Finanzminister Scholtz hat unsere Anstalt zu grossem Danke verpflichtet, indem er durch Erlaß vom 12. März dem Museum die Erbschaftssteuer im Betrage von 800 m. für die uns im Jahre 1881 zugefallene Rosenberg'sche Sammlung erlassen hat.

Von einem Ungenannten sind uns für die Sammlungen 300 m. übergeben worden; von Fabrikbesitzer Tafel in Nürnberg zu demselben Zwecke 50 m.

Die Herren Ruttman & Klein, Uhrenhandlung en gros, in Kempten haben dem hiesigen Uhrmacherverein 30 m. zur Förderung der Bemühungen desselben um unsere Uhrensammlung gesendet. Das heutige Geschenkeverzeichniß kann abermals eine Anzahl Geschenke für diese Abtheilung unserer Sammlungen melden.

Nachdem die Bewilligung neuer Baumittel von Seite des Reiches in der letzten Nummer dieses Blattes gemeldet werden konnte, hat der Bau nunmehr bereits begonnen, und wir hoffen, im Laufe des Baujahres noch einen beträchtlichen Theil der Bauten fertigstellen zu können.

Leider hat unser Verwaltungsausschufs einen schweren Verlust erlitten, indem ihm durch den Tod des kais. Reg.-Raths Dr. Ed. Freiherrn von Sacken in Wien ein treues und eifriges Mitglied entrisen wurde.

Seit Veröffentlichung des Verzeichnisses in der vorhergehenden Nummer wurden folgende neue Jahresbeiträge angemeldet:

Von **öffentlichen Kassen**: Buchholz, Stadtrath 15 m. Kronach, Stadtmagistrat (statt bisher 6 m.) 10 m.

Von **Privaten**: Bremen. Joh. Theod. Lürman, Kaufmann und kgl. bayr. Consul, 10 m. Dresden. Dr. F. Dieffenbach, II. Redakteur d. Dresdn. Journals, 5 m.; C. Mankiewicz, Banquier, 15 m.; Dr. med. Fr. O. Männel 3 m.; Graf E. Rex-Zehista, Premierlieutenant, 10 m.; Dr. Martin Schubert 50 m.; Professor Dr. Treu, Direktor der kgl. Antikensammlungen, 5 m.; Dr. Heinr. von Zeschau 5 m.; Graf von Waldenburg, kgl. preufs. Legationsrath, 20 m. **Helmrechts**. J. G. Pittrof, Bürgermeister, 2 m. **Hersbruck**. Beck, Pfarrer, in Osternohe, 2 m.; Amalie Geng, Privatière, 1 m.; Frä. Kuni Hörl 1 m.; Heinr. Prager, Kaufmann, in Ottensoos, 2 m.; Hermann Prager, Kaufmann, in Ottensoos, 1 m.; Reindel, Pfarrer, in Eschenbach, 1 m.; Veit Sperl, Reisender, 1 m. **Hildesheim**. Dr. med. Dittmar, I. Arzt der Heil- und Pflegeanstalt, 2 m.; Carl Kesselhut, Photograph, 2 m.; Meißner, Hauptsteueramtskontrolleur, 3 m.; Dr. jur. Schmidt, Stadtsyndikus, 3 m. **Kronach**. Fritz Pfrezschner, Privatier, 3 m. **Kronstadt**. Dr. Eduard Gusbeth 1 m. **Leipzig**. H. Mendelssohn, Verlagsbuchhändler, 5 m.; August Siebert, Kaufmann, 5 m.; von Streich, Reichsgerichtsrath, 3 m. **Nürnberg**. Ad. Hiesinger, Werkzeugfabrkt., 2 m.; Georg Lutz, Wirth, 2 m.; August Schmidt 3 m.; Christ. Schmidt, kgl. I. Staatsanwalt, 3 m.; Sölder, Kaufmann, 2 m. **Pyrbaum**. Seyler, Dekan, 6 m. **Rothenburg a. T.** Beck, Praktikant, 2 m.; Klein, Buchhändler, 2 m.; Scherm, Assistent, 2 m. **Tauberbischofsheim**. Bach, Obereinnehmer, 2 m.; Killinger, Amtmann, 2 m.; Dr. Martens, Lehramtspraktikant, 2 m.; Rasina, Oberamtman, 2 m.; v. Usedom, Lehramtspraktikant, 2 m. **Werneck**. Rothbach, Vikar, 1 m. **Wernigerode**. Lent, geh. Regierungsrath 6 m. **Wismar**. Michaëlis, Weinhändler, 3 m. **Zwickau**. Bamberger, Banquier,

3 m.; Bauermeister, Banquier, 3 m.; Hunger, Gymnasialoberlehrer, 2 m.; Jungmann, Gymnasialoberlehrer, 2 m.; Serre, Lieutenant, 3 m.

Als einmalige Beiträge wurden folgende gespendet:

Dresden. R. Baldamus, Kaufmann, 10 m.; Karl von Carlowitz, Majoratsherr auf Kukukstein, 10 m. **Wörth a. D.** Wilhelm Frhr. von Lützelburg, kgl. Amtsrichter, 2 m.

Unsern Sammlungen giengen ferner folgende Geschenke zu:

I. Für die kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlungen.

(Nr. 8713—8734.)

Berlin. Landesdirektor der Provinz Brandenburg: Photographie eines Kelches. — **Chemnitz**. Oskar Körner, Kaufmann: Thaler auf die Rückkehr Königs Johann v. Sachsen, 1866. — **Frankfurt a. M.** Dr. jur. J. Siebert, Rechtsanwalt: Belagerung von Gibraltar. 1779. Kpfrst. — **Freiburg i. Br.** Fritz Geiges, Maler: 4 Fußbodenfliesen, 15. Jahrh. 2 glasierte Dachziegel, 2 glasierte, mit Krappen geschmückte Gratziegel, 15. Jahrh. Gipsabgüsse von 2 Ofenkacheln des 15. Jahrh. — **Fürth**. Röder, Pfarrer: Christus am Kreuz mit Maria, Johannes u. Magdalena; Lederpressung, 17. Jahrh. — **Hildesheim**. Cordt von Brandis, k. Hauptmann a. D.: Stammtafel der Familie Ebert in Niedersachsen. — **Krakau**. Dr. Lothar Dargun, Dozent: Ein Spiel Walter-Scott-Tarokkarten. — **Leipzig**. Alwin Zschiesche Nachf. (Georg Müller): Eine große Serie (ca. 500 Stck.) zusammengehöriger Holzstöcke des 18. Jahrh. — **Nürnberg**. Karl Distel, Fabrikbes.: Innungsschild des Nürnberger Nadler- u. Fischangelmacher-Gewerbes von 1636. Frau Susanna Meyer, Wundarztswittwe: Ein Dachshund, kleines Oelgemälde von J. A. Klein. Mößel, Antiquar: Ansicht der Karthause, Bleistiftzeichnung von Maar. Joh. Niedermann: Geschmizter hölzerner Pfeifenkopf, 18. Jahrh. E. Pfeifer, Brenneiverwalter: 4 Grabgefäße, gefunden 1882 bei Grabowo. Fr. Schultheifs, Kirchner: 4 Flugblätter des 18. u. 19. Jahrh. Alphons Seiler, Kaufmann: Eine Serie von Lackabdrücken der Gemmen der Nürnberger Steinschneiderfamilie Dorsch, 18. Jahrh. Thiefs, Privatier: Glasgemaltes Wappen, 18. Jahrh. Uhrmacherverein: Werk einer großen Taschenuhr (Reiseuhr) nebst Glocke u. Bruchstücken des vergoldeten Messinggehäuses aus der ersten Periode der Taschenuhren, ca. 1540. Werk einer ähnlichen Uhr nebst Glocke, 17. Jahrh. 5 Kloben von Spindeluhren, 18. Jahrh. Bruchstück eines Uhrwerkes, 17.—18. Jahrh. — **Rostock**. K. E. H. Krause, Rektor des Gymnasiums: Der älteste Baum unserer Flora, Lithogr. Blatt von Ludw. Krause. — **Sangerhausen**. Dr. Schmidt: 2 Bruchstücke mittelalterlicher Seidenstoffe. — **Wien**. Dr. Franz Frhr. v. Mensi, k. k. Ministerialkonzipist: Miniaturkalenderchen (Mignon-Almanach), 1813. Einige Flugblätter und Loose des 19. Jahrh. — **Wolfenbüttel**. Dr. P. Zimmermann, Archivsekretär: Gipsabgufs eines Siegels Heinrichs des Löwen.

II. Für die Bibliothek.

(Nr. 47,101—47,292.)

Alzey. Großherzogl. Schullehrer-Seminar: Programm etc. 1883. 4. — **Berlin**. Kais. stat. Amt: Statist. Jahrbuch etc.; 4. Jahrg. 1883. 8. E. Krause: Ders., ein neues Verfahren zur Conservirung der Eisen-Alterthümer. 1882. 8. Sonderabz. Weidmann'sche Buchhandl.: v. Sybel und Sichel, Kaiserurkunden in Abbildungen; 5. Lfg. — **Brünn**. Mährisches Gewerbe-Museum: Das mährische Gewerbe-Museum in Brünn. 1883. 8. — **Dresden**. Comité der Tiedge-Stiftung: Mittheilung etc. 1882. 4. Vitzthum'sches Gymnasium: Polle, Briefe von Ernestine Vofs an

Rudolf Abeken; II. 1883. 4. Pr. Dr. C. F. U. v. Gerber, kgl. s. Staatsminister, Exc.: Codex diplom. Saxoniae regiae; II. Hauptthl. 7. Bd. 1883. 4. — **Düsseldorf.** A. Bagel, Verlagsh.: Deiters, Restauration und Vandalismus. 8. — **Freiburg i. Br.** Herder'sche Verlagsh.: Real-Encyclopädie der christl. Alterthümer; hrsg. von Kraus. 8. Lfg. 1883. 8. — **Frankfurt a. M.** Mitteldentscher Kunstgewerbe-Verein: Jahres-Bericht etc. 1882. 8. Real- und Volksschule der israelit. Gemeinde: Bärwald, der alte Friedhof der israel. Gemeinde zu Frankfurt a. M. 1883. 4. Städel'sches Kunstinstitut: 10. Bericht etc.; März 1883. 4. — **Fürth.** Röder, Pfarrer: Instruction, wessen sich ein jeder Gasenhauptmann . . . zu verhalten. 1658. Pgm. Hs. 4. — **Graz.** Deutscher akadem. Leseverein: 15. Jahresbericht etc. 1882. 8. — **Heidelberg.** Universität: Neumann, Bernhard von Clairvaux u. die Anfänge des zweiten Kreuzzuges. 1882. 8. Kiefling, Beiträge zur Kritik einzelner Annalen des XI. Jahrh. 1882. 8. Weinitz, der Zug des Herzogs von Feria nach Deutschland i. J. 1633. 1882. 8. und 4 weitere akademische Schriften nicht historischen Inhalts. — **Jena.** Universität: Freund, Beiträge zur antiochenischen und zur konstantinopolitanischen Stadtchronik. 1882. 8. Hertzsch, de scriptoribus rerum imperatoris Tiberii Constantini. 1882. 8. Koch, vita Henrici IV. 1882. 8. Rauchenstein, der Feldzug Cäsars gegen die Helvetier. 1882. 8. v. Scheffler, über d. Epochen der etruskischen Kunst. 1882. 8. Schweitzer, die Entwicklung der national. Dichtung in Norwegen. 1881. 8. und 45 weitere akademische Gelegenheitschriften. — **Königsberg.** Universität: Harder, der Einfluß Portugals bei der Wahl Pius VI. Malotka, Beiträge zur Geschichte Preufsens; 1882. 8. Richter, die Chroniken Bertholds und Bernolds. 1882. 8. Skowronnek, quellenkritische Beiträge zur Wallensteinfrage. 1882. 8. und 4 weitere akadem. Schriften. — **Leipzig.** Breitkopf u. Härtel: Franzos, deutsches Dichterbuch aus Oesterreich. 1883. 8. C. G. Freytags Verlag: Gindely, Geschichte des dreißigjährigen Krieges. 1.—3. Abth. 1882. 8. J. Guttentag, Verlagsh.: Reifsmann, Christoph Willibald von Gluck. 1882. 8. Dr. Oscar Mothes, k. sächs. Baurath: Ders., die Baukunst des Mittelalters in Italien; I.—III. Theil. 1882. 8. Durch die B. G. Teubner'sche Verlagsbuchh.: Seemann, Geschichte des k. Gymnasiums zu Neustadt in Westpreußen. 1882. 4. Inowraclawer, Meier Helmbrecht von Wernher dem Gartenaere. 1882. 4. v. Karwowski, ein Brief der Herzogin Mathilde von Oberlothringen an König Miecyslaw II. von Polen. 1882. 4. Dietrich, über den Bau des Trauerspiels Emilia Galotti. 1882. 4. Hartwig, aus dem Leben des Prinzen Christian von Waldeck. 1882. 4. Bernhardt, Nachrichten über das Leben des Joh. Phil. Krebs und seines Sohnes Rudolf Krebs. 1882. 4. Stipfle, über den Kultureinfluß Deutschlands auf Frankreich. 1882. 4. v. Jan, die griech. Saiteninstrumente. 1882. 4. Kromayer, kurzer Bericht über die Entwicklung des Gymnasiums zu Weisenburg v. 1871—81. 1882. 4. Breitung, Bemerkungen über die Quellen des Dio Cassius LXVI—LXIX. 1882. 4. Stein, die Nibelungensage im deutschen Trauerspiel; I. Thl. 1882. 4. Cramer, die Nibelungenstrophe. 1882. 4. Albers, König Dagobert in Geschichte, Legende u. Sage. 1882. 4. Polle, Briefe v. Ernestine Vofs an Rud. Abeken. 1882. 4. Weißschuh, Religion, Charakter und Sitte der Deutschen nach der Germania des Tacitus. 1882. 4. Held, Geschichte der humanistischen Lehranstalt in Ravensburg. 1882. 4. Häufner, die deutsche Kaisersage. 1882. 4. Eisenlohr, Beiträge zur histor. Grammatik der englischen Sprache. 1882. 4. Behne, vergleichende Grammatik und ihre Verwertung etc. 1882. 4. Wisser, zu Spervogel. 1882. 4. Trenkamp, über Otto I. Bischof von Münster. 1882. 4. Baranowski und Weber, ostlitanische Texte. 1882. 8. Dauber, Verzeichniß der Lehrer des Helmstädter Gymnasiums von 1817—1882. 4. Berwerth und Fabini, fachwissenschaftlicher Katalog der Bibliothek des Gymnasiums in Schäßburg. 1882. 4. Keintzel, der Heliand im Verhältnis zu seinen Quellen. 1882. 4. Baumann, zur Geschichte von Mühlbach. 1882. 4. Reifsenberger, 2. Nachtrag zu: Die siebenbürg. Münzen des Frh. S. v. Bruckenthal'schen Museums. 1882. 4. Platz, die Capitularien der fränkischen Könige. 4. Engler, commentatio de catalogo archiepiscoporum Moguntinensium Wimpelingiana. 1882. 8. Höger, kleine Beiträge zur Bestimmung und Erklärung der im Codex Falkensteinensis, im Codex Garzensis und im Codex traditionum Augiensium vorkommenden Personen- und

Ortsnamen. 1882. 8. Jörg, die Naturwissenschaft des Paracelsus. 1882. 8. Mayer, li Miserere. Pikardisches Gedicht aus dem XII. Jahrh. 1882. 8. Fesenmair, D. Diego Hurtado de Mendoza, ein spanischer Humanist des 16. Jahrh. 1882. 8. Wimmer, die historische Kulturlandschaft. 1882. 8. Schneeberger, die Wechselbeziehungen zwischen Schillers Tell u. Shakespeares Jul. Cäsar. 1882. 8. Albert, drey griechische Mythen in Calderons Sakramentspielen. 1882. 8. Völcker, Geschichte d. Studienanstalt Schweinfurt; I. Thl. 1882. 8. Jäcklein, die Frithjofsage, aus dem Altnordischen übersetzt. 1882. 8. — **Marburg.** Rein, Professor: Katalog zur geograph. Ausstellung zu Frankfurt a. M. 1883. 8. Breusing, Leitfaden durch das Wiegenalter der Kartographie bis zum Jahre 1600. 1883. 8. — **Münster.** J. B. Nordhoff: Ders., der vormalige Weinbau in Norddeutschland; 2. Ausg. 1877. 8. — **Nördlingen.** C. H. Beck'sche Buchh.: Zeiträg, Sammlung kalligraphischer Musteralphabete; IV. Heft: Monogramme. qu. 4. Schulthefs, europäischer Geschichtskalender; 14.—22. Jhg. 1873—81. 8. Vogt, die bayerische Politik im Bauernkriege und der Kanzler Dr. Leonh. v. Eck. 1883. 8. Bestmann, Geschichte der christlichen Sitte. Theil I und II, 1. 1880 und 83. 8. — **Nürnberg.** G. Benda, Antiquar: Neu-Corrigirtes Catholisch Namenbüchel. 8. J. F. Rüll: Neues Repertorium von seltenen Büchern; 1.—3. Stück. 1795—97. 8. Alphons Seiler, Kaufmann: de Pluvinel, . . . Reitkunst. 1628. 2. Theod. Freih. von Tucher: Gervasius, Eleazaris uraltes chymisches Werk; 2. Aufl. 1760. 8. — **Offenbach.** Großherzogl. Realschule: Programm etc. 1883. 8. Metz, über die pseudoskopische Ablenkung paralleler Linien, wenn dieselben in gewisser Weise von Querstrichen durchsetzt sind. 1883. 4. — **Oldenburg.** Bültmann u. Gerriets, Verlagsh.: Raschke, die Genossenschaften im Mittelalter und die heut anzustrebenden Innungen. 1882. 8. — **Pforta.** Dr. H. Hädicke: Ders.: die Reichsunmittelbarkeit und Landsässigkeit der Bistümer Brandenburg und Havelberg. 1882. 4. — **Pforzheim.** Kunstgewerbebeschule: Programm etc. 1883. 8. — **Plauen.** Gymnasial- und Realschulanstalt: Fischer, Studien zur byzantinischen Geschichte des 11. Jahrh. 1883. Pr. — **Rostock.** Gymnasium u. Realschule I. O.: Klöpffer, Herder's Weimarer Schulreden in ihrer Bedeutung für Erziehung und Unterricht. 1883. 4. Pr. Dr. K. E. H. Krause, Direktor: Ders., zum dreihundertjähr. Bestehen des Bröcker-Stiftes in Rostock. 1883. 8. — **Saarlouis.** Adalb. Rudolf: Ders., eine Götterstätte im Eifellande. 8. Sonderabz. — **Salzwedel.** K. Gymnasium: Jahresbericht etc. Ostern. 1883. 4. — **Schweinfurt.** C. F. Gademann: Zimmermann, auserlesene Predigten; II. Thl. 1759. 4. — **Stettin.** Rob. Grafsmann, Verlagsh.: Ders., die Menschenlehre, oder die Anthropologie. 1883. 8. — **Stuttgart.** K. württemb. Archiv-Direktion: Württembergisches Urkundenbuch; 4. Bd. 1883. 4. (2 Exempl.) K. statistograph. Bureau: Beschreibung des Oberamts Künzelsau. 1883. 8. — **Tübingen.** Universität: Systematisch-alphabetischer Hauptkatalog der k. Universitätsbibliothek in Tübingen; Philosophie, 1. Ergänzungsheft. 1882. 4. Tübinger Universitätsschriften aus d. J. 1882. 4. XXVIII. Zuwachsverzeichnis der k. Universitäts-Bibliothek. 1881—82. 4. Bossert, das Wesen des Servitut-Besitzes. 1882. 8. Ruprecht, der Erbpacht. 1882. 8. und 33 weitere akademische Gelegenheitschriften. — **Tüngen.** Th. Bliell, Kreisdeputierter: Ders., zwei Vorleseschlößer des jüngeren Eisenalters. 8. Sonderabz. Ders. die Eisenalterthümer uns. heidn. Vorzeit etc. 8. Sonderabz. Ders., die fränkischen Rundschilde des 6. Jahrhds. n. Chr. 8. Sonderabz. — **Wien.** Wilh. Braumüller, k. k. Hof- u. Universitätsbuchh.: Rollet, die Gothe-Bildnisse, biogr. u. kunstgesch. dargestellt; 1.—4. Liefg. 1881 und 82. 4. v. Höfler, Don Antonio de Acuña, genannt der Luther Spaniens. 1882. 8. Metternich-Winneburg, aus Metternichs nachgelassenen Papieren; Bd. I.—V. 1880—82. 8. Quellschriften für Kunstgeschichte etc.; XII.—XVIII. 1878—82. 8. Dr. Frz. Frhr. v. Mensi, k. k. Ministerialkonzipist: Almanach auf d. J. 1797. 16. Oesterr. Bauern-Kalender auf d. J. 1856. 12. Neuer österr. Kalender f. d. J. 1866. 12. Neuer Bauern-Kalender auf d. J. 1883. 12. K. k. österr. Provinzial-Kalender f. d. J. 1789, 1791, 1797. 4. Neuer österr. Schreib-Kalender auf d. J. 1806. 4. Neuer Krakauer Schreib-Kalender auf d. J. 1831. 4. Neuer Krakauer Kalender auf d. J. 1859. 8. Oesterreichischer Bauernkalender für d. J. 1866. 8.

III. Für das Archiv.

(Nr. 4807—4810.)

Chemnitz. Joseph Feller, Buchhändler: Erlafs des Kaisers Karl VI. für den Grafen Alexander Karoly von Nagy Karoly. 1725.

Pap. — **Nürnberg.** Guttknecht, Privatier: Brief des Georg Ebner, d. d. Altdorf, 14. Febr. 1577. Pap. — Autograph des Kurfürsten Maximilian Joseph von Bayern. 1803. Pap. — **Wien.** Dr. Franz Frhr. v. Mensi, k. k. Ministerialkonzipist: Brief des Mineralogen Fr. Mohs an Prof. Franz Riepel. 1825. Autogr.

Schriften der Akademien, Museen und historischen Vereine,

welche uns im Austausch gegen den Anzeiger zugegangen sind:

Verein für siebenbürgische Landeskunde:
Korrespondenzblatt etc. VI. Jhg. 1883. Nr. 3. Hermannstadt,
8. Studenten aus Ungarn und Siebenbürgen an der Prager Universität im XIV.—XV. Jahrhdt. (Schl.) Von Jos. Teige. — Das Ausschauen der Frauen in der Falsnacht. Von J. Wolff. — Literatur etc.

Magyar tudományos Akadémia in Budapest:
Körösi, Budapest nemzetiségi állapota és magyarosodása. etc. 1882. 8.
Almanach etc. 1883. 8.
Emlékbeszédék etc. 1882. I.—V. szám. 8.
Ertekezések a tásard. etc. VI. köt. I.—VI. szám. 1881—83. 8.
Ertekezések a történelmi etc. IX. köt. XI. szám; u. X. kötet. I.—III. u. V.—X. szám, 1882. u. 83. 8.
Ertekezések a nemzetgazdas. etc. I. köt. I.—V. szám. 1882. 8.
Vámbéry, a magyarok eredete. etc. . . I. II. K. 1882. 8.
Ertesítő etc. XVI. évfolyam. . . I.—VI. szám. 1882. 8.
Monumenta Hungariae historica. etc. 1882. 8.
Ungarische Revue. . . . hrsg. v. Paul Hunfalvy u. Gustav Heinrich. . . VII.—X. Heft 1882, u. I.—III. Heft. 1883. 8.
Ortvay, Magyarország régi vizrajza etc., . . . I. u. II. kötet, 1882. 8.
Pesty, a Magyarországi várispánságok története etc. 1882. 8.
Benediktiner- und Cisterzienser-Orden:
Studien u. Mittheilungen etc. IV. Jhg. 1883. 2. Heft. 8.
Propst, Dekan u. Prior in ihrem gegens. Verhältnisse. Von Ben. Braummüller. — Regesten zur Geschichte der Benediktiner-Abtei Břenov-Braunau in Böhmen. Von R. Schramm. (Schl.) — Beitrag zur Lebensgeschichte des Anton Wolfradt, Abtes von Kremsmünster, Fürstbischofs von Wien. Von Dr. B. Gsell. (Schl.) — Ueber die Entwicklung der christl. römischen Hymnenpoesie (III.) Von A. Salzer. — Die Schriftsteller O. S. B. im heutigen Königreich Württemberg v. J. 1750 bis zu ihrem Aussterben. Von A. Lindner. (Forts.) — Das Stift Heiligenkreuz u. s. Besitzungen i. J. 1683. Ein Beitrag zur heurigen Jubelfeier der Belagerung Wiens durch die Türken. (I.) Von Dr. B. Gsell. — Die erste Kirchenversammlung auf deutschem Boden. (I.) Von Dr. P. Ambrosius. — Die österr. Benediktiner-Congregation (II.) Von Adalb. Dungal. — Beiträge zur Geschichte des ehemaligen Benediktiner-Stiftes Mondsee in Ober-Oesterreich. Von Dr. O. Schmid. (Forts.) — Aus dem Sonnettenkranze: „S. Benedikt u. sein Orden“. Von Fr. S. Domanik. (Forts.) — Ergänzungen zur Biographie und literar. Thätigkeit des Abtes Rupert Kornmann von Prüfening. Von R. Mittermüller. (Schl.) — Seelbuch des ehemal. Bened. Nonnenklosters Schönau in Nassau. Von F. W. E. Roth. — Zur Geschichte des Cäcilienklosters in Köln. (I.) Von J. B. D. Jost. — Zur Geschichte des Klo-

sters Bleidenstatt O. S. B. in Nassau. Von F. W. E. Roth. — Berichte. — Nekrologe. — Literatur.

Deutscher Verein z. Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse in Prag:

Sammlung etc. Nr. 82. Die Sprachgebiete Europas am Ausgange des Mittelalters, verglichen mit den Zuständen der Gegenwart. Von F. Blumentritt.

Herald.-genealogischer Verein „Adler“ in Wien:

Jahrbuch etc. IX. Jahrgang. Wien, 1882. 4. Mit XIII Bildtafeln und in den Text gedruckten Illustrationen. — Vereins-Chronik. — Zur Genealogie des Hauses Rohan. Von Dr. E. G. Graf von Petenegg. — Eine kärntnerische Familienfehde. 1591. Von L. von Beckh-Widmanstetter. — Das dänische Reichs- und Königswappen. Histor.-heraldische Abhandlung von Dr. jur. Curt O. von Querfurth. — Die erblichen Gesellschaften (Zünfte) im alten Freistaate von Bern. — Von A. Frh. v. Steiger-Münsingen. — Das Wappen des Papstes Adrian VI. Von M. Grafen von Nahuys. — Das Wappen der Stadt Wiesbaden. Von H. A. G. von Göckingk. — Ueber das Adelswesen auf den jonischen Inseln. Von Frz. Alex. Altmann. — Das Wappen der Grafen von Lichtenstein-Castelcorn. Von J. L. Klemme. — Alphabet. Register der Standeserhöhungen Kaiser Karls V., welche in den im k. u. k. Haus-, Hof- und Staatsarchive aufbewahrten Registraturbüchern Kaiser Karls V. eingetragen sind. (Forts.) — Ueber den Adel im Königreich der Niederlande. Von H. A. G. v. Göcking. — Zwei Vermählungen im Hause Longueval in der Linie Vaux-Bouquoy. Von Arnold Frh. von Weyhe-Eimke. — Freydal. . . . Von Quirin Leitner. — Die kaiserlichen Wappenbriefe und Adelsdiplome, beziehungsweise Adelsbestätigungen der verschiedenen Familien Winckler. . . . Von A. von Dachenhausen. — Die Sires von Neufchâtel. Eine Studie von J. L. Klemme. — Das Stammwappen des Hauses Habsburg. Von Dr. E. G. Grafen von Petenegg. — Das Wappen „Neu-Oesterreich.“ Von dems. — Die Anfänge des Hauses Habsburg. Von Dr. Th. von Liebenau. — Literatur.

Monatsblatt dess. Vereines. Jhg. 1883. Nr. 27. 8. Vereinsangelegenheiten. — Ein hohenlohisches Wappen an der „turris Caesaris“ zu Monopoli. Von Dr. F. K. Fürsten zu Hohenlohe-Waldenburg. — Literatur. — Nekrologe.

K. k. österr. Museum für Kunst und Industrie:

Mittheilungen etc. Jhg. 1883. Nr. 210. Wien. 8. Franz Ritter von Hauslab. Nekrolog, gesprochen von R. von Eitelberger. — Die florentinische Bronze. — Literatur etc.

Dombauverein zu Wien:

Dombauvereins-Blatt. III. Jahrg. 1883, Nr. 17. 8. Der ehemalige St. Ursula-Altar zu St. Stephan. Von Dr. W. A. Neumann. — Urkundliche Mittheilungen über St. Stephan. Von E. Hütter

— Kaiserl. Mandat wider das Spacieren Im St. Stephans Thuembkirchen.

Wissenschaftlicher Club in Wien:

Monatsblätter etc. IV. Jhg. 1883. Nr. 6. 8. Clubangelegenheiten.

Naturwissenschaftl. Verein für Steiermark in Graz:
Mittheilungen etc. Jhg. 1882. 8. Vereinsangelegenheiten.

Christlicher Kunstverein der Diöcese Seckau:

Der Kirchenschmuck etc. XIV. Jhg. 1883. Nr. 2. 8. Maria Strafsengel. (Forts.) — Das Paviment der Kirchen. (Forts.) — Das Querschiff des Domes zu Gurk in seiner ursprünglichen Anlage. Von Alfr. Schnerich. (Mit Abb.) — Die Kirchen der Renaissance in Mittelitalien. Von P. Laspeyres. — Pietät bei Restaurationen. — Notizen.

Kunst-Gewerbe-Verein zu München:

Zeitschrift etc. Jahrg. 1883. Heft 1 u. 2. Die Gefäße der Keramik. Vortrag von Dr. P. F. Krell. (Mit Abb.) — Vereinschronik. — Vermischte Mittheilungen. — Literatur. — Unsere kunstgewerblichen Musterblätter.

Münchener Alterthumsverein:

Die Wartburg etc. X. Jhg., 1883, Nr. 3. 8. Künstlerurtheil u. Kunsturtheil. Von Max Schasler. — Nekrolog: Dr. Karl Mayer von Mayerfels. Von Dr. C. Förster. — Vereinsangelegenheiten. — Kleine Mittheilungen etc.

Bayrisches Gewerbemuseum zu Nürnberg:

Kunst und Gewerbe. Zeitschrift etc. Redig. von Dr. O. von Schorn. XVII. Jhg. 1883. II. und III. Heft. 8. Mit Nr. 2—5 der Mittheilungen. Die Ausstellung der Central-Union der Dekorativ-Künste zu Paris. Von Herm. Billung. — Die altdeutschen Gläser in der Mustersammlung des bayr. Gewerbemuseums. Von C. Friedrich. Mit Abb. — Kleine Nachrichten. — Literatur. — Abbildungen: Theil des Bettes der Maria Antoinette. — In Gold gestickte Haube vom Ende des 18. Jhdts. — Ornamentmotiv vom Palazzo ducale in Mantua. — Elfenbeinhumpen aus dem 17. Jhd. — Truhenschloß aus ders. Zeit. — Nürnberger Haube vom Ende des 17. Jhdts. — Tapete aus dem J. 1788 nach Zeichnungen von Prieur. — Intarsiafüllung aus der Certosa bei Florenz. — Glas nach einer Zeichnung von Stefano della Bella. — Marmorfußboden aus der Certosa bei Pavia.

Mannheimer Alterthums-Verein:

Jahres-Bericht f. d. Geschäfts-Jahre 1881 u. 1882. 1883. 4. Gesamtver. d. d. Gesch.- u. Alterthumsvereine:

Correspondenzblatt etc. 30. Jahrg. 1883. Nr. 1 u. 2. Darmstadt. 4. Vereinsangelegenheiten. — Die Ausgrabungen auf der ersten Stätte des Klosters Lorsch. Von E. Wörner. — Zur Geschichte der Mainzer Archive. Mitgetheilt von W. Velke. — Ueber vorhistorische Erdschnitte in der Umgegend von Friedberg. Vortrag . . von Gustav Dieffenbach. (Mit 1 Tafel Abbild.) — Römisches aus Friedberg in der Wetterau. Von R. Schäfer. — Rectification der Strafsheimer Motiv-Inschrift in der Stadtkirche zu Friedberg. Von dems. — Eine neue römische Inschrift in Mainz. Von Dr. J. Keller. — Ein neuer Fund von Sarmizegetusa. Von Pfr. Arz. — Ein Hügelgrab im Lorsch Wald. Von Fr. Kofler. Wirksamkeit der einzelnen Vereine. — Literatur.

Lahnsteiner Alterthumsverein:

Rhenus. Beiträge zur Geschichte des Mittelrheins etc. . . 1. Jhg. 1883. Nr. 1 u. 2.

Geschichte des Vereins. Vorwort zum Rhenus. Von G. Zülch. Urkundliche Nachrichten über die Familien von Lanstein. Von C. von Ledebur. — Zur Geschichte des Königsstuhls und der Wenzelskapelle. Von J. Hellbach. — Die Grabstätte des Archidiaconus Heinrich von Bolanden zu Carden. Von F. W. E. Roth. — Ueber griechischen Einfluß auf die rheinisch-gallische Töpferkunst, sowie über eine Gallier-Ansiedlung zu Horschheim und deren Entstehungszeit. Von Const. Könen. — Vermischtes. — Zur Geschichte der alten Thurmuhren im Rheingau. Von F. W. E. Roth. — Wildrut, die Mutter Conr. Kurzbolds, Grafen in Niederlahngau, schenkt dem Kloster Seligenstadt den Zehnten in der Diezer, Braubacher und Oberlahnsteuer Mark . . (i. J. 933.) Von J. Hellbach. — Rechnung des Johannes Hirsfeldt, Kellners im Schloß Lahnstein. 1444—1446. Von G. Zülch. — Der Arnsteiner Hof. Von dems.

Verein für nassauische Alterthumskunde und Geschichtsforschung:

Annalen etc. 17. Bd. 1882. Wiesbaden. 8. Vereinsnachrichten — Zur Geschichte des Rheingaus. Beiträge zur Geschichte der Klöster Rupertsberg und Eibingen. — Die Beschreibungen des Rheingaus von Bartholomäus Angeln und Johs. Butzbach aus dem XIV. u. XV. Jhd. Von Prof. Fr. Otto. — Kaspar Hedios Sendbrief an die Rheingauer vom 25. Novbr. 1524. Von dems. — Brand zu Bingen 1540, 27. Juli. Von dems. — Brief des Pfarrers Gg. Steritz zu Bingen 1577. Von Dr. Widmann. — Zur Geschichte von Eberbach während des dreißigj. Krieges. Von dems. — Karte des Rheingaus von 1575. Von Prof. Fr. Otto. (Mit 1 Taf.) — Statistisches: Die Waldschmieden bei Weilburg im XV. Jhd. Von Fr. Otto. — Die Zahl der Pferde vor dem 30jähr. Kriege. Von dems. — Die Zahl der in den Jahren 1629—1631 in der Herrschaft Dillenburg verbrannten Hexen. Von Lautz. — Kleine Mittheilungen zur Geschichte Königsteins. Von Dr. Widmann. — Der Brand von Villmar im September 1536, Gedicht des Reinh. Lorich in Hadamar. Mitgeth. v. Dr. A. Krebs. — Eine Reise des Grafen Ludwig Friedrich von Nassau-Idstein im Jahre 1654. Mitgeth. von J. G. — Nauborn, nicht Nievern. — Kindlinger, Habel und die naussauische Alterthums-Gesellschaft. Von Frh. von Medem. — Die Höhlen bei Steeten a. d. Lahn. Von von Cohausen. (Mit 5 Tafeln.) — Der neue Höhlenfund von Steeten. Von Dr. H. Schaaffhausen. (Mit Abbild.) — Gräber. Von v. Cohausen. — Wallburgen, Höhlen. Von dems. — Zur Schlacht bei Cronberg am 14. Mai 1389. Von Dr. Widmann. — Römische Bauwerke. Von v. Cohausen u. L. Jacobi. — Mittelalterliche Bauwerke von v. Cohausen u. Heckmann. — Zur Topographie des alten Wiesbaden. Von v. Cohausen und Dr. Reuter. — Inschriften etc.

Kais. Leopoldino-Carolinische deutsche Akademie der Naturforscher zu Halle:

Leopoldina etc. Heft XIX, Nr. 3—4. Akademie-Angelegenheiten. — Nekrolog. — Literatur etc.

Vogtländ. altertumsforschender Verein zu Hohenleuben:

52. u. 53. Jahresbericht etc. u. 4. u. 5. desgl des geschichts- u. altertumsforschenden Vereins zu Schleiz. (1882). 8. Der Frankwald. Von Meyer. — Die ältesten Stadtrechte. Von Dr. Alberti. (Forts.) — Berichte über Ausgrabungen. Von R. Eisel. (Forts.) — Ueber die Provinz Sorawe. Von Dr. Saalborn. — Zwei Schlüssel u. ein Kompafs. Von Dr. Köhler. — Das deutsche Volksmärchen. Von P. Garthe. — Gesellschaftsangelegenheiten.

Münzforscher-Verein:

Blätter für Münzfreunde. XIX. Jahrg. 1883. Nr. 107. Redig. von C. G. Thieme. Leipzig. 4. Hervord. eine herzogl. Jülich'sche Münzstätte. 1578, 1579, 1582. Von P. Joseph. — Mittelalterliche Frankfurter Bleimarken. Von dems. — Vermischte Nachrichten.

Numismat.-sfragistischer Anzeiger etc. Hrg. von Walte und Bahrfeldt. XIV. Jhg. Nr. 2. Hannover, 1883. 8. Die Münzen der Herzogthümer Bremen und Verden unter schwedischer Herrschaft. 1648—1719. Von M. Bahrfeldt. (Forts.) — Bemerkungen zu Schlickeysen; Abkürzungen etc. 2. Aufl.

Alterthumsgesellschaft Prussia zu Königsberg:

Sitzungsberichte etc. im 38. Vereinsjahre. November 1881—1882. 8. Gesellschaftsangelegenheiten. — Die Eisenaltertümer unserer heidnischen Vorzeit in den Sammlungen Deutschlands und ihre Konservierung. Von Th. Blell-Tüngen. — Arabische Münzfunde in Altpreußen. Von Dr. Rödiger. — Ostpreussische Hügelgräber bei Wangniek bei Landsberg, Kr. Pr. Eylau. Von v. Sanden. — Ueber den Pfahlbau im Soldiner-See in der Neumark. Von v. Kamienski. — Ueber ein Urnenfeld der Nieder-Lausitz in der Mark Brandenburg. Von v. Fromberg. — Das Gräberfeld zu Imten, Kreis Wehlau. Von Lorek-Poppelken. — Der Tartarenhelm von Georgenburgkehlen, Kr. Insterburg. Von Th. Blell-Tüngen. — Ein altrussischer Helm von Kowno. Um 1400. Von dems. — Der Wasianskische Bogenflügel. Von Dr. Zander. — Ein Beitrag für die Stammbücher. Von Beckherrn. — Das Gräberfeld von Stobingen, Kr. Wehlau. Von Dr. med. Sommer. — Das kgl. Schloß zu Königsberg i. Pr. Von Kuttig. — Die neuesten größeren prähistorischen Gräberfunde zu Löbertshof, Kreis Labiau. Von Scherbring. — Ausgrabungen in Pofsritten, Kr. Labiau. Von dems. — Vier Hügelgräber vorchristlicher Zeit zu Friderikenhain, Kr. Ortelsburg. Von Dr. Bujack. — Vereinschronik.

Das Prussia-Museum i. Nordflügel des K. Schlosses zu Königsberg i. Pr. Die ausgestellten Alterthümer der historischen Zeit mit Einschluss der Burgwallfunde. 1883. 8.

Revidiertes Statut der Gesellschaft. 8.

Verein für Heimathskunde in Müncheberg:

Sitzungsbericht vom 6. Februar 1883. — Vereinsangelegenheiten. — Mittheilungen aus dem alten Protokollbuch aus den Jahren 1717 u. 1718.

Verein Herold in Berlin:

„Der deutsche Herold.“ Zeitschrift etc. XIV. Jhg. 1883. Nr. 3. 4. Nachruf. — Ein heraldisches Jubiläum. — Vereinsangelegenheiten. — Die Wappen der studentischen Korporationen. Von Hauptmann. — Wappen der Familie Tesmer (Tesmar). Von J. Tessmer. — Ansprüche der Hessen-Hanauischen Vasallen im Elsaß auf höhere Titulatur. 1743. Von Dr. S. zu S. — In Sachen des Wappens I. K. u. K. H. der Kronprinzessin auf der Held'schen Jubelmedaille. Von L. Clericus. — Ehwappen I. I. K. K. H. H. des Kronprinzen und der Frau Kronprinzessin. (Mit Abb.) — Miscellen. — Anfragen.

Gesellschaft für Musikforschung zu Berlin:

Monatshefte für Musikgeschichte: XV. Jhg. 1883. Nr. 3. 8. Archivische Studien im Archiv von Eichstätt in Bayern. Von Raymond Schlecht (Schl.) — Rynoldus Popma van Oevering. Von Eitner. — Ein spanisches handschriftliches Sammelwerk von 1704. Von dems. — Joh. Erasmus Kindermann. Von dems. — Anzeige. — Mittheilungen.

Deutscher Graveur-Verein zu Berlin:

Graveur-Zeitung etc. VII. Jahrg. 1882. Nr. 3. 4. Zu den Kunstbeilagen.

Verein f. Gesch. und Altertumskunde des Herzogtums u. Erzstifts Magdeburg:

Geschichts-Blätter etc. 18. Jhg. 1883. 1. Heft. Magdeburg, 1883. 8. Spiele aus dem Magdeburger Lande mit Beiträgen aus anderen Gegenden Norddeutschlands . . . Gesammelt von Ph. Wegener. — Weitere Auszüge aus dem Copialbuche im Stadtarchive zu Burg, enthaltend Begebenheiten aus der Zeit des Schmalkaldischen Krieges. Mitgeth. von Wolter. — Die Bibliothek des Klosters Berge. Von Dr. Holstein. — Die wüsten Marken des Stadtfeldes von Aken. Von W. Zahn. — Dr. Heiner Toke, Domberr zu Magdeburg. Beitrag zur Vorgeschichte der Reformation. Bearbeitet von Ernst Breest. — Literatur. — Vereinschronik.

Kunstgewerbe-Verein zu Magdeburg:

Pallas. Zeitschrift etc. IV. Jahrg. 1883. Nr. 2. 1. Febr. 4. Nürnberg im XVI. Jahrhundert. Von Otto Brandt. — Technische Notizen.

Verein für hamburgische Geschichte:

Mittheilungen etc. 6. Jhg. 1883. Nr. 1—3. 8. Hamburgische Medaillen v. J. 1882. Von C. F. Gädechens. — Aus den Rechnungsbüchern des Schiffbauer-Amts. Von J. F. Voigt. — Beamte der Hamburger Münze i. J. 1617. Von C. Walther. — Blaue Flagge. Von R. Ferber. — Zur Kirchengeschichte. Von W. Sillem. — Hautelisse-Weber in Hamburg. Von K. Koppmann. — Geschütz-Inschriften. Von C. F. Gädechens. — Die eingewanderten Reformirten in Hamburg und Stade nach ihren Gewerben. — Begnadigung vom Galgen zum Schwert. Von K. Koppmann. — Zum Sturz des St. Catharinen-Thurmes 1648 Febr. 15. Von C. Walther. — Literatur.

Gesellsch. f. ältere deutsche Geschichtskunde etc.:

Neues Archiv etc. VIII. Bd. 2. Heft. Hannover, 1883. 8. Die Register Gregors VII. 2. Papsturkunden in Karlsruhe (bis zum J. 1198). Von Jul. v. Pflugk-Harttung. — Nachträge zu den Regesten Karls IV. Mitgeth. von Th. Lindner. — Nachricht von drei Handschriften in Eisleben. Von W. Wattenbach. — Zur handschriftlichen Ueberlieferung der Werke des hl. Bonifatius. Von A. Nürnberger. — Miscellen.

K. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen:

Gelehrte Anzeigen etc. 1882. I. u. II. Bd. 8. Nachrichten von ders. Gesellschaft u. d. Georg-Augusts-Universität. Aus dem Jahre 1882. Nr. 1—23. 1882. 8.

Central-Gewerbe-Ver. für Rheinland, Westfalen etc.:

Westdeutsches Gewerbeblatt. Organ dess. V. Jahrg. I. Nr. 1. Düsseldorf. 1883. 8. Programm etc. Die Pflanze in Kunst und Kunstgewerbe. Von Dr. Fr. Heinzerling. Mit Taf. I, II. u. III.

Antiquarische Gesellschaft in Zürich:

Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde; Januar 1883. Nr. 1. 8. Gesellschaftsangelegenheiten. — Fundberichte aus dem Wallis u. aus Beromünster. Von J. Rahn. (Mit Abbild.) — Dolche aus dem Bieler See mit Wappenschilden am Knaufe. Von H. Zeller-Werdmüller. (Mit Abb.) — Verding das Rathhus zu Sursee betreffend anno 1538. Von Dr. Th. v. Liebenau. — Der ehemalige Capitelsaal und die neue Pfalz des Stiftes St. Gallen. Von J. Ludw. Meyer. — Zur Statistik schweizerischer Kunstdenk-

mäler. Von J. R. Rahn. V. Canton Freiburg. — Kleinere Nachrichten. Zusammenge stellt von Dr. H. Escher. — Literatur.

Section histor. de l'institut R. G.-D. de Luxembourg: Publications etc. Année 1883. — XXXVI. (XIV.) 8. Archives de Clervaux, analysés et publiés par M. F. X. Würth-Paquet . . . et N. van Werveke. 616 u. XCI Seiten.

Société royale Belge de géographie à Bruxelles: Bulletin etc. Sixième année. — 1882. Nr. 5. Novembre — Décembre. 8.

Koninklijke akademie van wetenschappen: Verhandelingen. Afdeeling letterkunde vijftiende deel. Amsterdam. 1883. 4. De abdij Bloemhof te Wittewierum in de der tiende eeuw. Bijdrag tot de geschiedenis van kerk en beschaving in Nederland door Arm. W. Wijbrands. VII u. 223 Stn.

Verslagen etc. Afd. Letterkunde. Tweede reeks. Elfde deel. Over de uitgaven en den text der ethica van Spinoza. Von J. P. N. Land. — Over de krijsverrichtingen van 1691 in de Nederlanden, tot aan den dood von Louvois. Von W. J. Knopp. — Twee romeinsche gedenksteen en te Horne bij Roermond. Von J. Habets. (Mit Abbild.) — Over de ligging der post-statiën op de romeinsche heerbaan van Tongeren naar Nijmegen. Von dems. — Over vier drukken met het jaartal 1670 van Spinoza's Tractatus theologico-politicus. Von J. P. N. Land. — Over een brief van den kardinaal Baronius betreffende het martelaarschap van Balt. Gerard. Von R. Fruin.

Naam- en Zaakregister op de verslagen etc. . . . Deel I—XII. 1882. 8.

Kongl. Svenska vitterhets historie och antiqu. aka demie:

Antiquarisk tidskrift för Sverige. . . . Sjette Del, 3^{ie} häftet. Stockholm, 1880—82. 8.

Vermischte Nachrichten.

57) Neuerdings sind wieder zahlreiche Reste von Pfahlbauten im Zürchersee gefunden worden, wie in dem von H. Messikommer in Wetzikon und R. Forrer in Hottingen herausgegebenen „Unterhaltungsblatt für Freunde der Alterthumskunde“ zu lesen ist. Die Fundgegenstände stammen sowohl aus der Stein- wie aus der Bronzezeit (Schw. Grenz p. v. 4. März, Nr. 54 u. „N. Z.-Ztg.“ vom 27. Febr., Nr. 58, Bl. 2) und sind besonders ihrer Ornamente halber interessant. Dieselben decken sich vollständig mit den Mustern, welche Schliemann in Hissarlik nachgewiesen hat.

(Anz. f. schweiz. Alterthmskde., Nr. 2.)

58) Das erste Heft des Jahrgangs 1883 der Mittheilungen der k. k. Centralcommission für Kunst- und histor. Denkmale enthält wieder eine Reihe von eingehenden Fundberichten prähistorischer Gegenstände in Veliš bei Jičín, Hořiněves, Königgrätz, Podbaba (nächst Prag), Bozen und Sereth (Bukowina), durch welche die Fundchronik des Jahres 1883 wesentliche Ergänzungen erhält.

59) In Grenchen wurde kürzlich von Dr. Schild eine römische Station entdeckt. Zahlreiche Funde von Ziegeln, Amphoren, Ampeln, Töpfen, Terracotten etc. sind gemacht worden (Schw. Grenz p. v. 8. März, Nr. 57).

(Anz. f. schweiz. Alterthmskde., Nr. 2.)

60) Trier, 31. März. Unweit Wasserbillig hat man nach

dem „Westdeutschen Korrespondenzblatt“ bei Anlage eines Weinberges zahlreiche Gräber aufgedeckt. Die Todten waren theils verbrannt (in diesem Falle waren die die Knochen enthaltenden Urnen mit Kalksteinplatten umstellt), theils waren die Leichname beerdigt. Einer dieser letztern lag in einem aus vierzehn Dachziegeln zusammengestellten Sarkophage. Neun davon waren mit dem Stempel der Fabrikanten versehen, und zwar werden dieselben Fabrikanten genannt, die für den Bau der römischen Kirche, welche den Kern des Trierer Doms bildet, und für die römischen Thermen in St. Barbara Material geliefert haben. Danach muß jenes Grab den genannten Bauten ungefähr gleichzeitig sein, d. h. es ist zwischen 324—385 entstanden. In einem anderen Grabe fand man neben einer bestatteten Leiche eine kleine Gesichtsurne. Sämmtliche Alterthümer sind für das Trierer Museum erworben.

(Nordd. Allgem. Ztg., Nr. 154.)

61) Ellwangen, 6. April. Dieser Tage stießen Arbeiter in einem Gemeindesteinbruch nahe am Orte Pfahlheim und in der Nähe des früheren Nonnenbades auf einen Grabhügel, welcher in einer Tiefe von ca. 4 Fufs zwei menschliche Skelette barg. Dieselben lagen hart neben einander mit dem Kopf gegen Abend. Zu den Füßen fand man gut erhaltene Lanzen, an den Seiten kürzere und längere Schwerter, ferner einen gut erhaltenen eisernen Zaum, Stücke von eiserner Rüstung, Metallknöpfe und Sattelschnallen. Einzelne Knochentheile waren noch gut erhalten, während andere, anscheinend gut konservierte, an der Luft sofort zerfielen. Einer der Schädelknochen ist von auffallender Stärke, und ein vorhandener Kiefer zeigt noch sämmtliche Zähne. Als in der Umgebung das Terrain abgeklopft wurde, kam man auf hohl tönende Stellen und bei sofortigem Nachgraben fanden sich in nächster Nähe in einer Tiefe von ca. 2 Fufs zunächst Pferde zähne, dann Theile eines menschlichen Skelets. Die Bruchstücke des Schädels waren umgeben mit Perlen von gebranntem Thon, welche in Draht angefaßt waren, auch einige Metallknöpfe und Theile einer wahrscheinlich goldenen Spange. Außerdem wurden noch am Platze aufgefunden: Ziegelbrocken, Theile von Thongeschirr, Eisenstücke etc. Auf das Vorhandensein von Särgen wiesen einige Reste und Brocken von Holz. Sämmtliche vorgefundenen Gegenstände wurden durch den Ortsvorsteher sorgfältig gesammelt und sind auf dem Rathhaus in Pfahlheim aufbewahrt.

(Staatsanzeig. f. Württemberg, Nr. 79.)

62) Oberlahnstein, 20. April. Bei der Anlage eines Anschlußgeleises vom Bahnhofe zu Oberlahnstein fanden Arbeiter in der Gegend, wo nach den Vermuthungen der Alterthumsforscher vor grauen Zeiten Oberlahnstein gestanden haben soll, in mäfsiger Tiefe und in regelmäfsigen Zwischenräumen menschliche Gerippe. Die grofse Zahl derselben, sowie der Umstand, dafs einige zwischen Bruchsteinen vergraben lagen, lassen es als sicher erscheinen, dafs man hier einen uralten Begräbnisplatz vor sich habe. Da in früheren Zeiten die Todten nur in der nächsten Nähe der Kirchen beerdigt wurden, so gewinnt die von den Alterthumsforschern aufgestellte Vermuthung sehr an Wahrscheinlichkeit.

(Nordd. Allgem. Zeitg., Nr. 184.)

63) Auf dem Uetliberg wurde jüngst in der Nähe des Hôtels ein Grab mit den Ueberresten eines Leichnams und mehreren Gegenständen aus einer früheren Epoche gefunden.

(Anz. f. schweiz. Alterthmskde., Nr. 2.)

64) Im österreichischen Museum zu Wien ist zur Zeit eine Stoffsammlung ausgestellt, die nur Stoffmuster vom 3.—9. Jahrh.

unserer Zeitrechnung enthält und über 500 verschiedene Nummern zählt. Auf Anregung des Professors Dr. Karabacek in Wien hat dessen Freund, Kaufmann Theodor Graf in Kairo, Nachforschungen nach Leichenfeldern der christlichen Griechen und Römer in Aegypten aus der nachpharaonischen Zeit angestellt, weil nach Annahme desselben die Stoffe jener Zeit, die zwar auch bei uns vorkommen müßten, aber total zerstört sind, sich in Folge der günstigen Bodenverhältnisse nur dort sich conservirt haben könnten. Einem nach dreijährigen mühevollen Anstrengungen aufgefundenen Begräbnisplatz entnahm er die aufgestellte Sammlung von Gewändern, Spitzen, Stoffresten, Flechtwerk und sogar Gobelins aus dem angegebenen Zeitraum. Es finden sich Stoffe, welche noch antik-griechische Einflüsse erkennen lassen und solche mit römischen Zügen; es sind Fragmente vorhanden, welche koptische Schriftzeichen tragen und solche von unzweifelhaft persischem Charakter. Neben rohem oder feinem Linnen findet sich auch Baumwolle bis zum leichtesten Byssegewebe und wieder Stoffe aus thierischer Wolle und Seide. Die Stoffe zeigen lineares und figürliches Ornament. Blüten- und Blattmotive sind vorherrschend, doch finden sich auch Löwen, Hunde, Vögel und vieles andere, bisher Ungeahnte, höchstens bei kirchlichen Schriftstellern Erwähnte. Die angewandten Techniken zeigen die reichste Abwechslung. Als die interessanteste erscheint die Gobelin-Technik, welche mit großer Virtuosität angewendet ist. Erhöht wird die Bedeutung dieser Funde noch dadurch, daß nicht bloß einzelne Fetzen von Stoffen vorgefunden wurden, sondern ganze Gewänder, und zwar nicht allein Leichengewänder, sondern auch Prunkgewänder. Unter den ausgestellten Stücken befinden sich einige Unterkleider, Hemden und Ueberwürfe, Decken, Gürtel, Mützen, Kinderkleidchen, welche noch ganz deutlich ihre ursprüngliche Gestalt bewahrt haben, ja in einzelnen Fällen sogar noch die alten Schlingen und Knöpfe tragen. Durch gleichzeitig mit aufgefundenen Münzen sind die allgemein bewunderten Stoffe genau datirt; die höchst wichtigen epochemachenden Funde werden helles Licht auf die Geschichte der Gewebe jener Zeit werfen, über welche bis jetzt nur so wenig Zuverlässiges bekannt war.

65) Würzburg, 14. April. Seit wenigen Tagen ist mit der Restaurierung am hiesigen Dom begonnen worden. Das Hauptportal wird nach einem Plan des kgl. Bauamtmanns Friedreich im romanischen Stil hergestellt, sonst werden keine wesentlichen Aenderungen vorgenommen. Die Steinhauerarbeiten sind dem Bildhauer Endres übergeben worden, während die Leitung sämtlicher Arbeiten dem kgl. Bauamtmann Friedreich unterstellt ist.

(Korrespondent v. u. f. Deutschl., Nr. 190.)

66) Nordhausen, 3. April. Das älteste kirchliche Bauwerk des Landkreises Nordhausen, die im romanischen Stile erbaute Kirche des früheren Nonnenklosters Münchenlohra, ist auf Staatskosten restaurirt worden. Sie hat an ihrer Westseite die im vorigen Jahrhundert durch einen Domänenpächter abgebrochenen Thürme und das nördliche Seitenschiff wieder erhalten und bietet einen überaus gefälligen Anblick dar. Jetzt ist man mit der Restauration des Innern der Kirche beschäftigt. Das Kloster ist um 1230 von den Grafen v. Beichlingen auf Lohra gestiftet und nach dem Bauernkriege 1525 von den Grafen von Honstein säkularisirt worden. Seit dem Jahre 1700 ist es eine preussische Domäne.

(Nordd. Allgem. Zeitg., Nr. 156.)

67) Ulm, 17. April. Nach dem Betriebsplan des Münsterbauamts für dieses Baujahr werden die Arbeiten in nachstehender

Reihenfolge vorgenommen: 1) Verstärkung der oberen Thurmfenster auf der West- und Nordseite bis zum Spannungsbogen oben, fertig Ende Mai; 2) der Abbruch des Thurmdaches soll, wenn möglich, beginnen Anfang Juni, fertig sein Ende Juni; 3) Gerüst; abgebunden Mitte Juli, aufgestellt 6 Wochen später; 4) Aufstellung einer neuen Gaskraftmaschine, Mitte September; 5) Abbruch des Oktogons und weiter herunter, von Mitte September bis zum Schlusse des Jahres; 6) die Arbeiten an der Verstärkung der Ostseite des Hauptthurmes werden am Schlusse des Etatsjahres fertig sein auf eine Höhe von 27 Metern; die ganze Höhe der Verstärkung beträgt 40 Meter.
(Staatsanz. f. Württemb., Nr. 90.)

68) Graubünden. In S. Giorgi in Bonaduz bei Reichenau im Domleschg befinden sich bekanntlich Malereien aus dem fünfzehnten Jahrh. (s. Rah's „Kunstgeschichte“, S. 674 u. ff.). Die Kapelle ist nahe daran, einzufallen, und bedarf dringend einer Restauration. Das Comité des Vereins für Erhaltung schweiz. Kunstdenkmäler ist denn auch zu dem Zweck mit dem Architekten v. Tscharner in Chur in Verbindung getreten und erwartet von demselben einen Rapport über die allfälligen Kosten einer solchen.

(Anz. f. schweiz. Alterthmskde., Nr. 2.)

69) Basel. Im Januar wurde die Reiterstatue des heiligen Martinus, ein Bildwerk aus der Blüthezeit der gothischen Skulptur, von ihrem alten Standpunkte heruntergelassen, um in der Bauhütte ausgebessert zu werden und dann als Modell für einen neuen Martinus zu dienen. Die alte Statue befindet sich in sehr schlechtem Zustande; der Kopf des Reiters sowohl als des Pferdes sind in ihren Hauptbestandtheilen Ergänzungen des 16. Jahrh., im Uebrigen ist der rothe Sandstein so sehr verwittert, daß an eine Aufstellung im Freien nicht mehr kann gedacht werden. Man muß sich daher mit einer Ausbesserung, wozu Herr Bildhauer Schlöth in anerkennenswerther Weise seine Hilfe zugesagt hat, begnügen; ein sehr tüchtiger Bildhauer wird die Kopie anfertigen, worauf dann das Original in der mittelalterlichen Sammlung oder im Münster wird untergebracht werden. An die Kosten der Herstellung sind schon durch Vermittlung des „Christlichen Volksboten“ Fr. 1000 beigesteuert worden. (Anz. f. schweiz. Alterthmskde., Nr. 2.)

70) Das erste Heft des Jahres 1883 Mitth. der k. k. C.-C. f. K. und histor. Denkmale bringt einen eingehenden Bericht über die jüngst entdeckten Wandgemälde in der Kirche zu Niederhofen im Ennsthale, die theilweise 1495—99 von Joh. Schöndl gemalt und 1499—1546 durch einen Mönch aus Admont fortgesetzt wurden.

71) Thurgau. In einer alten Kapelle zu Gerlikon fand laut „Thurgauer Volksztg.“ v. 18. Febr. (Nr. 21) Lehrer Gubler eine Folge von Freskomalereien. Dieselben schmücken die nordöstliche Wand des Chores und stellen Theile aus der Passionsgeschichte dar. Jetzt sind sie fast überall freigelegt (cf. Allg. Schw.-Ztg. v. 20. Febr., Nr. 43). — Ueber die in der Kapelle von Gerlikon (Pfarrei Gachnang) entdeckten Wandgemälde erhalten wir folgende Mittheilung: Die (spätgothischen?) Bilder schmücken die geradlinige Ostwand des Chores. Die untere Wandfläche ist teppichartig dekoriert, darüber nimmt ein spitzbogiges Maßwerkfenster die Mitte ein. An den Leibungen desselben sind die Pietà und der über den Satan triumphierende Erzengel Michael gemalt. Zu beiden Seiten des Fensters sind die Wandflächen in vier gleich große, paarweise übereinander geordnete Kompartimente getheilt, welche Scenen aus der Passionsgeschichte, vom Gebet am Oelberge bis zur Himmelfahrt des Heilandes, enthalten. Aus dem Stile dieser

Bilder schließt der Berichterstatter auf gleiche Urheberchaft mit den unlängst entdeckten Wandgemälden in Oberkirch bei Frauenfeld.
(Anz. f. schweiz. Alterthmskde., Nr. 2.)

72) Dem Märkischen Museum ist vom Rittergutsbesitzer v. Platen auf Köritz bei Neustadt a. D. ein ganzer Münzfund als Geschenk überwiesen worden. Es sind ca. 240 Silbermünzen, sogenannte Wendepfennige, welche, in einer gerieften Urne verwahrt, auf dem Rittergut Mechow, Kreis Ost-Prignitz, beim Lehmgraben, $\frac{1}{2}$ Meter tief ausgegraben wurden. Die Münzen haben, nach Mittheilung der „Voss. Z.“, auf einer Seite ein gerades Kreuz, bei einigen von Perlen umgeben, bei anderen nur in den 4 Winkeln Perlen oder Ringel; auf der andern eine Vierblatt-Rosette. Im Schriftkreise sind theils buchstabentartige Charaktere, theils ganz fremdartige Darstellungen. (Nordd. Allgem. Ztg., Nr. 164.)

73) Rüdeshheim, 19. März. Bei dem Wegräumen des Schuttes auf der hiesigen Brandstätte sind heute, wie man sagt, circa 35 Goldmünzen aus dem 15. Jahrhundert in dem ungefähren Werth von 800 Mark aufgefunden worden. (Augsb. Postztg., Nr. 73.)

74) In Cöthen (Anhalt) wurden am 3. und 10. März. ds. J. zwei verschiedene Münzfunde gemacht. Der erste war ein Silber-, der zweite ein Goldmünzenfund; jener wog an 4 Pfund, dieser fast 1 Pfund (28 alte Loth). Der Silberfund enthielt besonders hessische und meißnische Groschen, an ersteren: Krongroschen von Ludwig II., Fürsten- und Schildgroschen desselben und von Ludwig III. und zwei Groschen von Heinrich III. von Marburg, in gleichem einen Groschen Friedrichs von Lüneburg, sowie einseitige Pfennige aus dem 2. und 3. Viertel des 15. Jahrh. (Hessen und Sachsen, z. B. Götz, 3808, 9, 10, 3910—16 u. s. w.)

Den Goldmünzenfund habe ich gestern flüchtig durchgesehen. Vorläufig berichte ich über denselben Folgendes:

Die Münzen desselben, 119 Goldgulden, Dukaten, Zecchinen und dergl., sind aus der Zeit von etwa 1480—1631. Die drei ältesten ohne Jz. sind Goldgulden des Mainzer Erzbischofs Dietrich, Grafen von Isenburg (1459—1482); ein Dortmunder Goldgulden = Köhler 2826, also bis 1493 geprägt; endlich ein ostfriesischer Goldgulden von Enno I. (—1491). Die älteste Jahrzahl, 1490, zeigt ein Schwabacher Goldgulden des Markgrafen Friedrich von Brandenburg-Ansbach, von welchem sich auch die Jahrgänge 1496, 1500, 1507 fanden; die jüngste Jahrzahl, 1631, zeigt ein Goldgulden der Stadt Braunschweig. Es fanden sich weiter 8 Goldmünzen mit arabischen Inschriften, 3 von Christian IV. von Dänemark, 11 von Metz, 4 von Carl von Lothringen (Nancy) und Heinrich II., 4 von Gabriel von Ungarn und Siebenbürgen, 12 aus den Niederlanden. Von deutschen Stücken seien erwähnt: Stralsund 1628, Rostock 1630 (3), Stadt Halberstadt 1628, Magdeburg 1624, 30, Lübeck o. J., Lüneburg o. J., Aachen o. J. und 1622, Goslar 1629, Erfurt, Denkmünze von 1597 u. Goldgulden 1622, Nürnberg 1604, 12—14, Frankfurt 7 Stück o. J., 1617—21, Worms 1614, 17, 18, 19. Anhalt und Sachsen sind im Funde nicht vertreten. So viel für heute; Näheres später — so Gott will.

Lausigk bei Quellendorf, 14. März 1883. Th. Stenzel.
(Blätter für Münzfreunde, Nr. 108.)

75) Gent. Ueber einen interessanten Prozeß berichtet Messager des sciences historiques. 1882, Livr. 3. Im Jahre 1793 war daselbst eine Armbrust-Schützengilde, La Gilde de St. Georges, gesetzlich aufgehoben, und ihr Eigenthum, wie das aller übrigen bewaffneten Gilden, zu Staatseigenthum gemacht worden. Es bestand aufser Dokumenten ihres Archives aus einem Kelch von ziselirtem, vergoldetem Silber, ein Kilo und 16 Dekagramm schwer, einer silbernen Lampe und einer silbernen Schale. Ohne Wissen und Willen des Staates sind nun diese Gegenstände für 22000, respektive 1000 und 600 Francs von den Nachfolgern jener aufgehobenen Gilde, einer jüngeren Schießgesellschaft, Société de St. Georges ou Confrérie de l'arbalète, verkauft worden, und ist schliesslich der zuerst genannte Kelch für 30000 Francs in den Besitz eines der Pariser Rothschilde gelangt. Die jetzt bestehende Société de St. Georges ist nun verurtheilt worden, dem Staat 31600 Francs und Zinsen, sowie die Dokumente, oder im Falle des Nichtlieferns der letzteren 20 Francs pro Tag zu zahlen. Auf Befragen seitens der belgischen Regierung hat Rothschild erklärt, dafs er gegen Erstattung des Kaufpreises den Kelch zurückgeben wolle.

(Zeitschr. f. Museol. u. Antiquitätenkde., Nr. 5.)

76) Zürich. Von der Bürgergemeinde Wiedikon sind die ihr bisher zugehörigen Becher der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich verkauft worden. Diese Ehrengeschirre — 8 an der Zahl — sind silberne und theilweise vergoldete Kelche, einfach formirt und mit bescheidenen, aber charaktervollen Zierden im Stile des 17. Jahrhdt. ausgestattet. Sämmtliche Becher scheinen zürcherische Arbeiten zu sein. Der jüngste derselben, mit zierlich getriebenen Ornamenten und allegorischen Figuren, trägt das Datum 1758. Auf zwei andern wiederholt sich die Inschrift: „Hans Heinrich Schwytzer Zunftmeister und Bauw Herr, verehrt disere zwey Geschir einer ehrsamen Gemeind Wiediken Anno 1664“, ein weiteres Paar trägt die Widmung: „H. Jakob Hottinger Lobli. Gmein Wiedikn verehrt.“ Ein neuntes Geschirr, der „Weibelbecher“, hat die Form eines rohen hölzernen Büttenmännleins.

(Anz. f. schweiz. Alterthmskde., Nr. 2.)

77) Das Dürer'sche Porträt des Nikolaus Muffel, ehemals in Pommersfelden, das auf der Versteigerung zu Paris im Jahre 1867 der Russe Narischkin um 75000 Frcs. ersteigert und inzwischen auf Leinwand hatte übertragen lassen, ist bei der Auktion der Gallerie Narischkin im Hotel Drouot, an derselben Stelle wie vor 16 Jahren, von der Berliner Gallerie um 78000 Frcs. erstanden worden.

78) Das ehemalige Karthäuserkloster Buxheim bei Memmingen befand sich sammt seiner hochberühmten Bibliothek und vielen Kunstschatzen seit Langem im Besitze des gräfl. Bassenheim'schen Fideikommisses. Nunmehr wird Bibliothek und Kunstsammlung nebst den kostbar geschnitzten Bibliothekschränken, den Chorsthühlen zweier Kirchen, die sich durch Reichthum und Schönheit auszeichnen, in München durch Rath Förster versteigert. Schon in nächster Zeit soll die Ueberführung nach München erfolgen, wo die Schätze vor der Versteigerung längere Zeit ausgestellt werden sollen.

Herausgeber: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Essenwein.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.